

Evaluationsbericht des Fachbereichs Agrar- wirtschaft

Lehrgebiet Agrarwirtschaft

Zeitraum WS 2013/2014 bis SS 2015

Prof. Dr. Margit Wittmann

Dipl.-Ing. agr. Sibylle Henter

Datum: 04.12.2015

Inhalt

| | |
|--|-----|
| Abbildungsverzeichnis | III |
| Tabellenverzeichnis | IV |
| Anhangsverzeichnis | IV |
| 1 Die Lehreinheit Agrarwirtschaft – institutionelle Struktur | 1 |
| 2 Darstellung des Studienangebotes..... | 1 |
| 3 Studierende, Absolventinnen und Absolventen | 2 |
| 3.1 Die Studierenden – Zahlen und Merkmale | 2 |
| 3.2 Absolventinnen und Absolventen | 6 |
| 4 Methodik und Instrumente der Evaluation | 8 |
| 4.1 Studentische Lehrveranstaltungskritik (LVK)..... | 10 |
| 4.2 Erstsemesterbefragung | 10 |
| 4.3 Zweitsemesterbefragung | 11 |
| 4.4 Befragung der höheren Semester | 11 |
| 4.5 Befragung zur aufgewendeten Arbeitszeit (Workload) | 11 |
| 4.6 Studienabschlussbefragung des Bachelor Studienganges..... | 12 |
| 4.7 Befragung der Ehemaligen: Verbleibestudie | 12 |
| 4.8 Weitere Instrumente | 13 |
| 5 Ergebnisse der qualitätssichernden Maßnahmen und daraus abgeleitete Konsequenzen..... | 15 |
| 5.1 Studentische Lehrveranstaltungskritik..... | 15 |
| 5.2 Erstsemesterbefragung | 16 |
| 5.3 Zweitsemesterbefragung | 20 |
| 5.4 Befragung der höheren Semester | 23 |
| 5.5 Befragung zur aufgewendeten Arbeitszeit (Workload) im Masterstudiengang..... | 28 |
| 5.6 Studienabschlussbefragung | 30 |

| | | |
|-----|--|----|
| 5.7 | Befragung der Ehemaligen (Verbleibestudie) | 35 |
| 5.8 | Weitere Instrumente | 36 |
| 6 | Durchgeführte Maßnahmen..... | 36 |
| 7 | Schlussfolgerungen..... | 39 |
| 8 | Zusammenfassung..... | 40 |
| 9 | Anhang..... | 43 |

Abbildungsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Abbildung 1: Entwicklung der Anzahl an Studienanfängerinnen und -anfänger Bachelor und der Anzahl an Bachelor Absolventinnen und Absolventen | 3 |
| Abbildung 2: Bewerbungen für den Bachelorstudiengang Agrarwirtschaft | 4 |
| Abbildung 3: Entwicklung der Anzahl der Studierenden am Fachbereich Agrarwirtschaft (Bachelor und Master Studierende) | 4 |
| Abbildung 4: Alter und Geschlecht der Erstsemester Bachelor | 5 |
| Abbildung 5: Schulbildung | 16 |
| Abbildung 6: Anteil Studentinnen und Studenten | 17 |
| Abbildung 7: Berufspraktische Ausbildung vor Studienbeginn..... | 18 |
| Abbildung 8: Berufliche Ziele (In welchem Bereich möchten Sie nach dem Studium am liebsten arbeiten?) | 19 |
| Abbildung 9: Studieninhalte (<i>Sollten Ihrer Meinung nach Studieninhalte geändert werden?</i>)..... | 31 |
| Abbildung 10: Berufliche Qualifikation (<i>Fühlen Sie sich durch das Studium qualifiziert genug, um in den Beruf einzusteigen?</i>) | 31 |
| Abbildung 11: Hofübernahme (<i>Übernehmen Sie einen landwirtschaftlichen Betrieb?</i>) | 32 |
| Abbildung 12: Regionale Verteilung der Bewerbungen (<i>In welchem Umkreis haben Sie sich beworben bzw. bewerben Sie sich?</i>)..... | 32 |
| Abbildung 13: Berufseintritt (<i>Haben Sie schon eine feste Stelle?</i>)..... | 33 |
| Abbildung 14: Zufriedenheit mit Studiengang (<i>Würden Sie noch einmal diesen Studiengang wählen?</i>)..... | 33 |
| Abbildung 15: Zufriedenheit mit Studienort (<i>Wenn ja, am selben Standort?</i>) | 34 |
| Abbildung 16: Auslandspraktikum (<i>Waren Sie während des Studiums für mehrere Monate fachbezogen im Ausland?</i>) | 34 |

Tabellenverzeichnis

| | |
|---|----|
| Tabelle 1: Fachstudiendauer bis zur Abschlussprüfung | 6 |
| Tabelle 2: Abbrecherquote nach Fachsemestern | 7 |
| Tabelle 3: Abschlussquote auf Basis des 5. Fachsemesters..... | 7 |
| Tabelle 4: Übersicht der qualitätssichernden Maßnahmen..... | 8 |
| Tabelle 5: Durchgeführte Befragungen im Zeitraum WS 2013 / 2014 bis SS 2015.... | 9 |
| Tabelle 6: Auswertung der Arbeitszeitbefragung für WS 2014/2015 | 29 |

Anhangsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Anlage 1: Durchfallquote in % und Durchschnittsnote für die Pflichtmodule des 1. Semesters Bachelor | 44 |
| Anlage 2: Durchfallquote in % und Durchschnittsnote für die Pflichtmodule des 2. Semesters Bachelor | 44 |
| Anlage 3: Durchfallquote in % und Durchschnittsnote für die Pflichtmodule des 3. Semesters Bachelor | 45 |
| Anlage 4: Durchfallquote in % und Durchschnittsnote für die Pflichtmodule des 4. Semesters Bachelor | 45 |
| Anlage 5: Durchfallquote in % und Durchschnittsnote für die Pflichtmodule des 5. Semesters Bachelor | 46 |
| Anlage 6: Durchfallquote in % und Durchschnittsnote für die Pflichtmodule des 6. Semesters Bachelor | 46 |
| Anlage 7: Evaluationsplan für den Agrar Bachelor nach BPO 2011 | 47 |
| Anlage 8: Evaluationsplan für den Agrar Bachelor nach BPO 2015 | 50 |
| Anlage 9: Befragungsübersicht..... | 53 |
| Anlage 10: Evaluationsergebnisse: Bericht zur Workload-Erfassung Studienjahr 2012 / 2013..... | 54 |

1 Die Lehreinheit Agrarwirtschaft – institutionelle Struktur

Der Fachbereich Agrarwirtschaft bietet einen sechs semestrigen Studiengang Bachelor Agrarwirtschaft und einen konsekutiven vier semestrigen Master Agrarwirtschaft an. Die Lehre wird durch 13 Professuren, unterstützt durch 13,2 Vollzeit-Stellen sowie Einbindung von 18 Lehrbeauftragten und einer Honorar-Professur, gewährleistet.

Zusätzlich zu den Unterrichtsräumen für Vorlesungen und Seminare sind Laboreinrichtungen für Chemie und Biotechnologie, Bodenkunde, Anatomie und Physiologie, Futtermittelanalysen und Lebensmittelqualität vorhanden. Es gibt Klimakammern, ein Gewächshaus, einen Lehrgarten, eine Aquaponik-Anlage und eine Einrichtung für agrartechnische Übungen am Standort Soest sowie ein Versuchsgut in Merklingsen für pflanzenbauliche Fragestellungen.

Am Fachbereich Agrarwirtschaft wird spezielle Software in den verschiedenen Lehreinheiten eingesetzt. Zu nennen sind beispielhaft Software für Geographische Informationssysteme, Zuchtplanung, Rationsberechnungen und EDV-Buchführung.

2 Darstellung des Studienangebotes

Ziel des Studiengangs Bachelor Agrarwirtschaft ist, Studierende für das agrarwirtschaftliche Berufsfeld zu qualifizieren. Entsprechend dieser Zielsetzung vermittelt dieser Studiengang eine breit angelegte anwendungsbezogene Ausbildung, die zu praktischer Kompetenz, Problembewusstsein und zu selbstständiger Urteilsbildung befähigt. Es werden fundierte Kenntnisse in den Bereichen Pflanzenproduktion, Tierproduktion, Agrartechnik und Agrarökonomie vermittelt. Insbesondere werden die wissenschaftlichen Grundlagen, ein anwendungsorientiertes Fachwissen, die sichere Anwendung der Fachsprache und das Grundverständnis der einschlägigen Methoden vermittelt. Auch erlangen die Studierenden Fertigkeiten für die Analyse und Lösung praxisorientierter Aufgabenstellungen. Darüber hinaus sind überfachliche Qualifikationen wie beispielsweise die Fähigkeit zum Projektmanagement und Präsentationstechniken Bestandteil der Ausbildung. Der Bachelor-Abschluss ist eine praxisorientierte erste akademische Berufsqualifizierung.

Ziel des Masterstudiengangs ist es, qualifizierte Bachelorabsolventinnen und Bachelorabsolventen aus Studiengängen der Agrarwirtschaft und vergleichbaren Studiengängen für Leitungsaufgaben in Unternehmen und Organisationen der Agrarwirtschaft zu qualifizieren. Außerdem werden die Absolventinnen und Absolventen befähigt, angewandte Forschungsvorhaben in den Bereichen der Agrarwirtschaft durchzuführen. Entsprechend dieser Zielsetzung ist der Studiengang darauf ausgerichtet, unter Einsatz der erworbenen Fähigkeiten, eine umfassende praktische Problemlösungskompetenz für komplexe Aufgabenstellungen auf der Grundlage fundierter Fachkenntnisse zu vermitteln. Das Kompetenzprofil für diesen Studiengang resultiert aus der Vermittlung von Methodenkompetenz, Teamfähigkeit und der Fähigkeit zum selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten in der Kombination mit vertieften Kenntnissen in den Bereichen Pflanzenproduktion, Tierproduktion, Agrartechnik und der Agrarökonomie. Darüber hinaus werden überfachliche Qualifikationen wie beispielsweise Moderationstechnik und Informationsmanagement vermittelt. Der konsekutive Master führt zu einer erheblich erweiterten Kompetenz der Studierenden und damit zu einer umfassenden Berufsqualifizierung für Führungsaufgaben in Wirtschaft, Behörden und Verbänden und ist darüber hinaus eine gute Basis für eine berufliche Selbstständigkeit.

3 Studierende, Absolventinnen und Absolventen

Die Darstellungen zu den Studierenden, Absolventinnen und Absolventen in Kapitel 3 beruhen auf den Daten der Hochschulstatistik der FH Südwestfalen. Es wurden folgende Statistiken aus den Jahren 2011 bis 2015 verwendet:

- Hochschulstatistik
- Jahrgangskohorten
- Prüfungsauswertungen

Die Statistiken werden vom SG. 2.1 Hochschulplanung und Hochschulcontrolling erstellt.

3.1 Die Studierenden – Zahlen und Merkmale

Der kontinuierliche Anstieg der **Studienanfängerinnen und Studienanfänger** im Bachelor führte dazu, dass seit WS 06/07 eine Studienplatzbeschränkung (Orts-NC)

gilt (Abbildung 1). Der Umfang mit 140 Plätzen bedeutet eine "Überlast" von ca. 21 %. Die Qualität des Studiums wurde und wird seitdem durch eine Erweiterung der wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiterschaft aufrechterhalten. Etwas zeitversetzt ist der deutliche Anstieg auch bei den Absolventinnen und Absolventen zu erkennen.

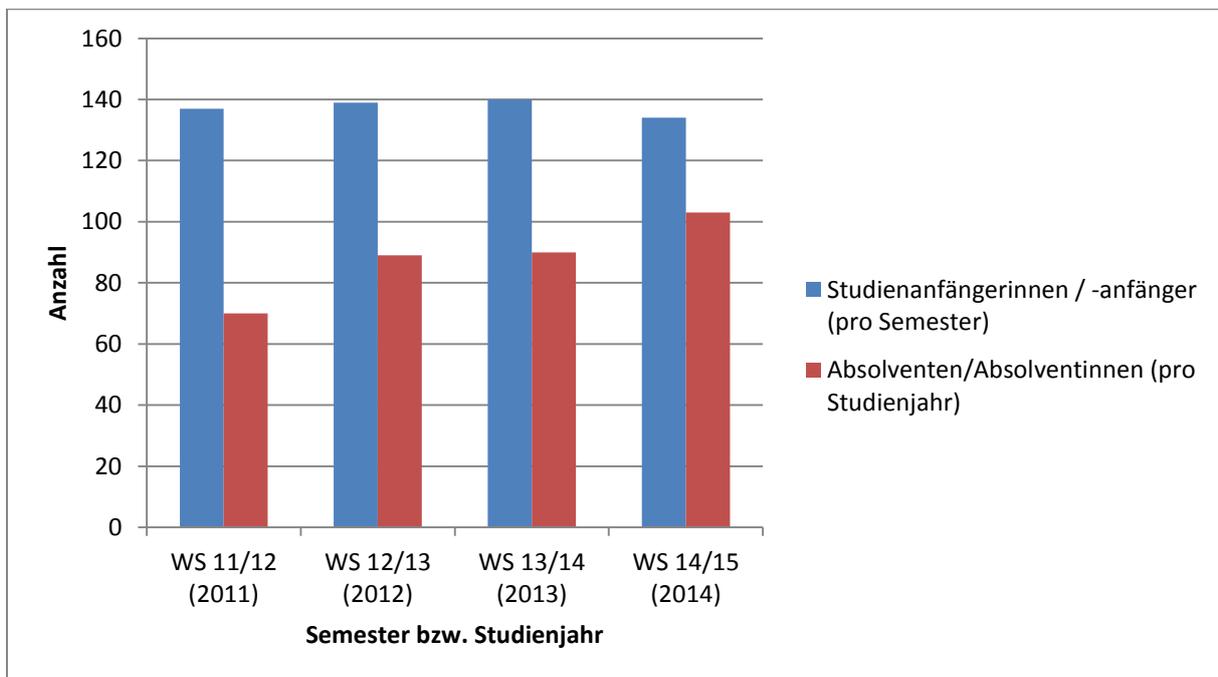


Abbildung 1: Entwicklung der Anzahl an Studienanfängerinnen und -anfänger Bachelor und der Anzahl an Bachelor Absolventinnen und Absolventen

Abbildung 2 zeigt die Entwicklung der **Anzahl der Bewerber** für den Bachelorstudiengang Agrarwirtschaft. Es ist zu erkennen, dass auf jeden Studienplatz jeweils drei Bewerbungen kommen.

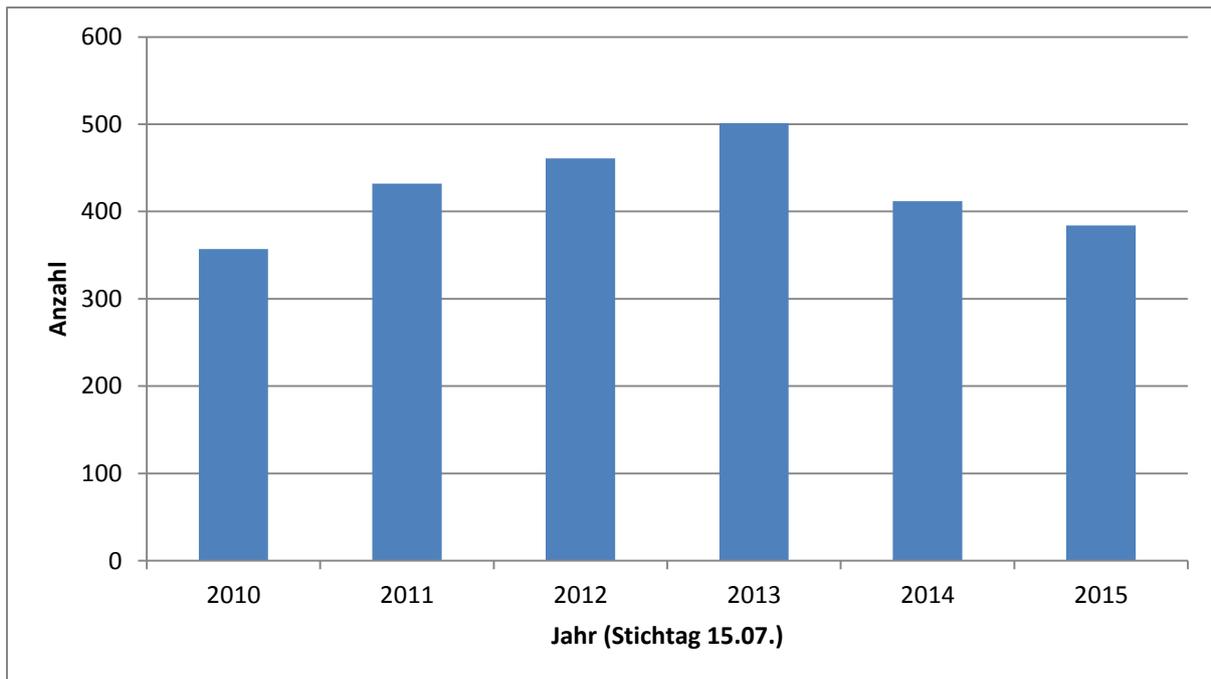


Abbildung 2: Bewerbungen für den Bachelorstudiengang Agrarwirtschaft

Abbildung 3 zeigt die stabile Entwicklung der **Anzahl der Studierenden** am Fachbereich Agrarwirtschaft seit Einführung des Bachelor Studienganges mit leicht steigender Tendenz, die die positive Entwicklung des Masterstudienganges (Start WS 2007 / 2008) beinhaltet. Zusätzlich sind hier die Wechsler und Quereinsteiger zu nennen, die jedoch in der Statistik nicht extra ausgewiesen sind.

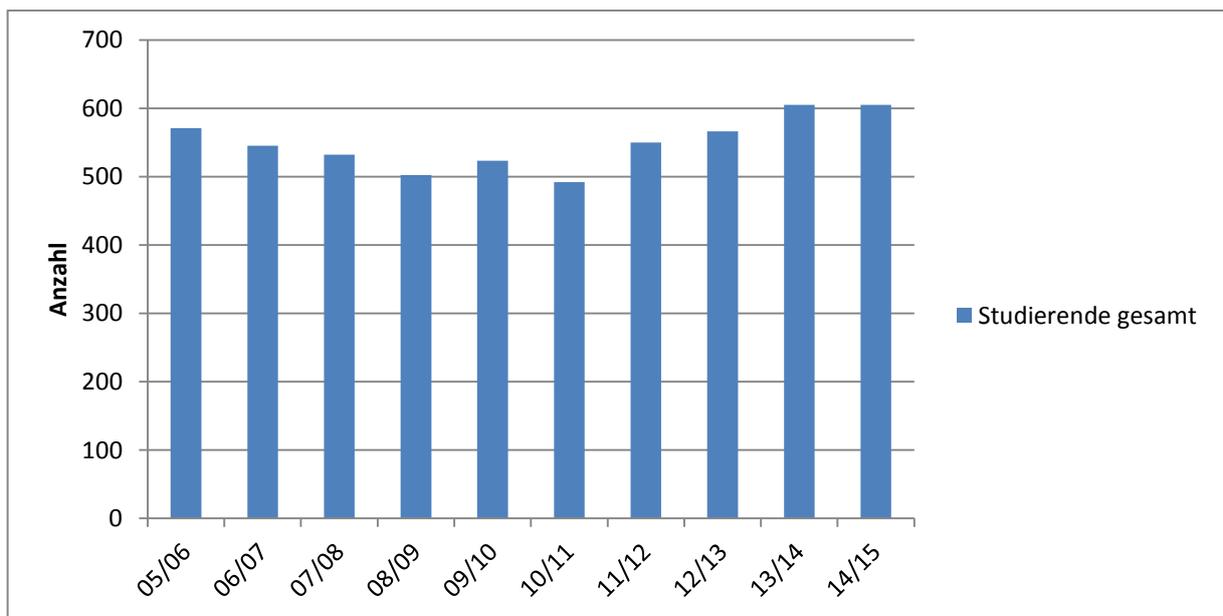


Abbildung 3: Entwicklung der Anzahl der Studierenden am Fachbereich Agrarwirtschaft (Bachelor und Master Studierende)

Auf Grund der hohen Bewerberzahlen und den Informationen zu „vollen Klassen“ aus den landwirtschaftlichen Berufsschulen und Fachoberschulen ist auch mittelfristig mit weiterhin stabil hohen Einschreibungen zu rechnen.

Der Anteil der Studentinnen liegt am Fachbereich Agrarwirtschaft stabil bei ca. 30 %. Die prozentuale Verteilung der Erstsemester nach **Alter und Geschlecht** im aktuellen Berichtszeitraum (Abbildung 4) lässt erkennen, dass ca. 85 % der Studierenden zu Studienbeginn 18 - 23 Jahre alt sind. Mit durchschnittlich 20,5 Jahren sind die Studentinnen zu Studienbeginn tendenziell jünger als die Studenten mit 21,5 Jahren.

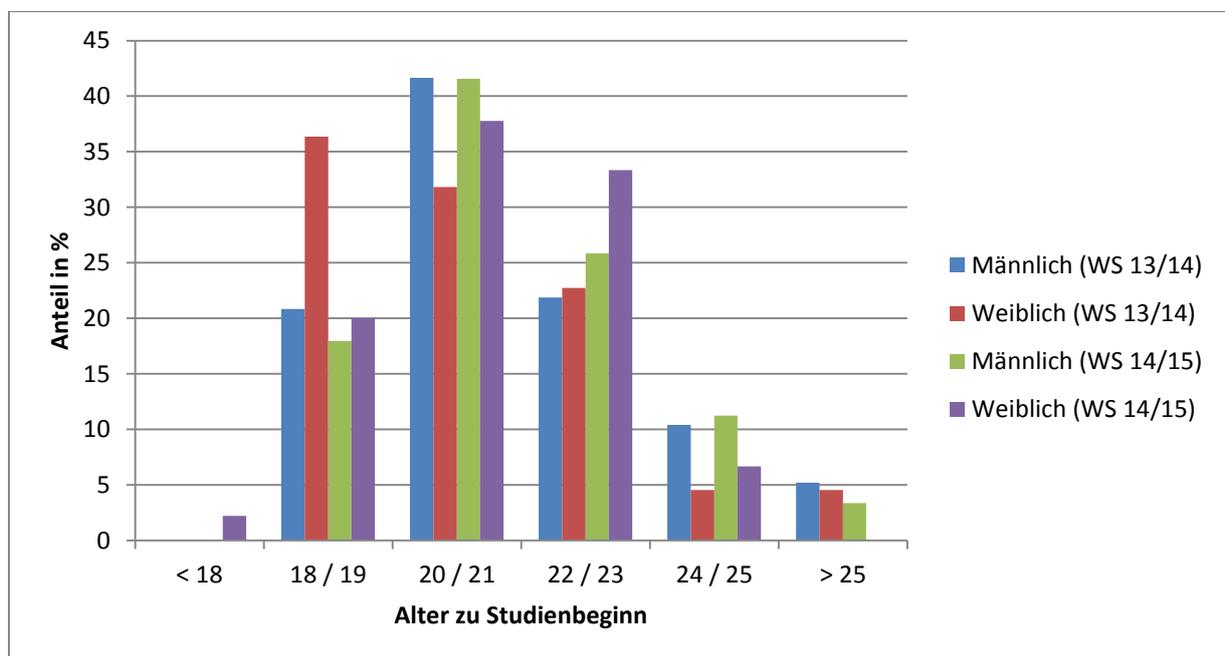


Abbildung 4: Alter und Geschlecht der Erstsemester Bachelor

In Anlage 1 bis Anlage 6 sind die **Durchschnittsnoten und Durchfallquoten** (in %) jeweils für die Pflichtmodule des Bachelorstudienganges im 1. Prüfungstermin dargestellt, da es nur hier aussagefähige größere Gruppen zur Auswertung gibt. Es ist zu erkennen, dass die Anzahl der Prüfungsteilnehmerinnen und Prüfungsteilnehmer im 1. Prüfungstermin im Studienverlauf abnimmt. Während die Durchfallquote im 1. und 2. Semester in einzelnen Modulen über 50 % erreicht, liegt sie in den höheren Semestern im Durchschnitt deutlich niedriger. Die Durchschnittsnote berechnet sich aus den Noten derjenigen, die an einer Prüfung

teilgenommen haben, inklusive der Durchgefallenen. Eine separate Auswertung der Durchschnittsnote für „Bestanden“ wird derzeit noch nicht ausgewiesen.

3.2 Absolventinnen und Absolventen

In Tabelle 1 ist die Fachstudiendauer bis zur Abschlussprüfung für den Studiengang Bachelor Agrarwirtschaft angegeben. Die **Erfolgsquote** berechnet sich aus denjenigen, die das Studium erfolgreich abgeschlossen haben, bezogen auf die Erstsemester.

Nur etwa ein Viertel schließt das Bachelorstudium innerhalb der **Regelstudienzeit** (RSZ = sechs Semester) ab. Ein großer Anteil schließt das Studium im 7. Semester ab, so dass sich die Erfolgsquote RSZ + 1 der letzten Jahre mit 44 % berechnet. Die **Abbrecherquote** gibt an, wie viele von denjenigen, die das Studium begonnen haben, ohne Abschluss den Studiengang verlassen. Die Abbrecherquote nach sieben Semestern (RSZ + 1) liegt im Mittel der drei ausgewählten Jahrgänge (2009 bis 2011) bei 24 %.

Tabelle 1: Fachstudiendauer bis zur Abschlussprüfung

| Jahrgang | Erstsemester Anzahl | 6. Sem. (RSZ) Anzahl | 7. Sem (RSZ + 1) Anzahl | Erfolgsquote RSZ + 1 | Abbrecherquote RSZ + 1 | 8. Sem (RSZ + 2) Anzahl | 9. Sem (RSZ + 3) Anzahl |
|-------------|------------------------|----------------------------|-------------------------------|-------------------------|---------------------------|-------------------------------|-------------------------------|
| Jg. 09 / 10 | 148 | 44 | 19 | 43% | 29 % | 9 | 5 |
| Jg. 10 / 11 | 136 | 35 | 29 | 47 % | 20 % | 13 | 9 |
| Jg. 11 / 12 | 137 | 24 | 34 | 42 % | 23 % | X | X |

X – noch nicht auswertbar

In Tabelle 2 ist die Abbrecherquote nach Fachsemestern dargestellt. Aus dem Jahrgang 2012 / 2013 ist zu erkennen, dass der größte Anteil der Abbrecherinnen und Abbrecher ihr Studium innerhalb der ersten drei Fachsemestern (FS) abgebrochen hat. Die Entwicklung der Studienjahre 2012 / 2013 bzw. 2013 / 2014 im 1. und 2. FS ist recht ähnlich mit ca. 5 % pro Semester. Auffällig ist die niedrige Abbrecherquote von 2,2 % im 1. Semester des Studienjahres 2014 / 2015.

Tabelle 2: Abbrecherquote nach Fachsemestern

| Jahrgang | 1. FS | 2. FS | 3. FS | 4. FS | 5. FS |
|-----------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
| Jg. 12 / 13 | 4 % | 10 % | 17 % | 23 % | 24 % |
| Jg. 13 / 14 | 5 % | 11 % | 13 % | X | X |
| Jg. 14 / 15 | 2 % | X | X | X | X |

X – noch nicht auswertbar

Die Abschlussquote gibt an, wie viele von denjenigen, die im 5. Fachsemester eingeschrieben waren, ihr Studium abgeschlossen haben. In Tabelle 3 sind die Abschlussquoten für die Jahrgänge 2009 / 2010 bis 2011 / 2012 jeweils nach sieben Fachsemestern (RSZ + 1) angegeben. Es ist zu erkennen, dass gut die Hälfte der Studierenden des 5. Fachsemesters nach spätestens sieben Semestern erfolgreich ihr Studium beendeten.

Tabelle 3: Abschlussquote auf Basis des 5. Fachsemesters

| Jahrgang | 5. FS Anzahl | RSZ Anzahl | RSZ + 1 Anzahl | Abschluss- quote |
|-----------------|------------------------|----------------------|--------------------------|-----------------------------------|
| Jg. 09 / 10 | 114 | 44 | 19 | 55 % |
| Jg. 10 / 11 | 115 | 35 | 29 | 56 % |
| Jg. 11 / 12 | 114 | 24 | 34 | 51 % |

4 Methodik und Instrumente der Evaluation

Der Fachbereich Agrarwirtschaft begann im Jahr 1995 mit der Dokumentation von qualitätssichernden Maßnahmen und erweiterte diese kontinuierlich (Tabelle 4).

Tabelle 4: Übersicht der qualitätssichernden Maßnahmen

| |
|--|
| Studentische Lehrveranstaltungskritik (seit 1995) |
| Erstsemesterbefragung (seit 2000) <i>Erweitert ab 2010 durch die über die Fachbereiche abgestimmte einheitliche Studieneingangsbefragung.</i> |
| Wahl Semestersprecher/in (seit 1999) |
| Orientierungsgespräche zu Semesterbeginn (seit 1999) |
| Semestergespräche zum Ende der Vorlesungszeit (seit 1999) |
| Fachschaftsgespräche (i.d.R. einmal pro Semester, seit 1999) |
| Prof.-Treff (seit 1999) |
| Absolventenbefragung (seit 2000, neuer Begriff: Studienabschlussbefragung) |
| Absolventen- bzw. Absolventen- und Arbeitgeberbefragung (1995, 2004/05, 2010/11, neuer Begriff : Verbleibestudie, seit 2012, durchgeführt von INCHER) |
| Externe Evaluierung (1998) |
| Akkreditierung 2005 |
| Informationsgespräch mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seit 2007 |
| Reakkreditierung 2011 |
| Zweitsemesterbefragung seit 2012, fachbereichsübergreifend abgestimmt |
| Befragung höherer Semester seit 2013, fachbereichsübergreifend abgestimmt |

Der vorliegende Evaluationsbericht umfasst den zurückliegenden Zeitraum vom WS 2013 / 2014 bis SS 2015 (2 Jahre). Die in diesem Zeitraum durchgeführten Evaluierungen im Lehrgebiet Agrarwirtschaft sind in Tabelle 5 zusammengefasst. Die Rücklaufquote der online-Befragungen bezieht sich jeweils auf die Angeschriebenen, die Rücklaufquote der papierbasierten Befragungen bezieht sich jeweils auf die Anwesenden. Ausgewertet werden Befragungen ab einem Umfang von $n \geq 5$. Die Auswertung wird mit Eva-Sys durchgeführt, ergänzt vor allem bei genderbezogenen Fragestellungen durch Excel und das Statistikprogramm SPSS. In den folgenden Auswertungen wird der aktuelle Wert jeweils vorne angegeben und der Wert des Vorjahres bzw. der Wert der vorherigen Befragung in Klammern. Bei geschlechterspezifi-

schen Auswertungen wird in Relation zum Umfang der Befragten erst ab einer Differenz von 10 % (entspricht ca. 2 Personen) zwischen den Geschlechtern, ein Unterschied angegeben.

Tabelle 5: Durchgeführte Befragungen im Zeitraum WS 2013 / 2014 bis SS 2015

| Thema | Datum/ Zeitraum | Art der Befragung | Umfang | Rücklauf- quote |
|--|--------------------------------|------------------------------|---------------|----------------------------|
| Erstsemesterbefragung Jg. 2013 – 2016 (BA) | 30.09.13 | Papier | 137 | |
| Befragung zur Arbeitszeit 2. Semester (BA) | 08.10. – 24.10.13 | Online | 75 / 134 | 56 % |
| Befragung zur Arbeitszeit 4. Semester (BA) | 08.10. – 24.10.13 | Online | 53 / 125 | 42 % |
| Befragung zur Arbeitszeit 6. Semester (BA) | 08.10. – 24.10.13 | Online | 16 / 128 | 13 % |
| Befragung zur Arbeitszeit 2. Semester (MA) | 08.10. – 24.10.13 | Online | 8 / 18 | 45 % |
| Studienabschlussbefragung WS 2013/2014 (BA) | 15. - 21.11.13 /03. – 06.02.14 | Papier | 18 / 28 | 64 % |
| Zweitsemesterbefragung (BA) | 10.06.14 | Papier | 86 | |
| Befragung der höheren Semester (4. Sem) (BA) | 12.06.14 | Papier | 64 | |
| Studienabschlussbefragung SS 2014 (BA) | 02. – 10.07.14 | Papier | 21 / 50 | 42 % |
| Erstsemesterbefragung Jg. 2014 – 2017 (BA) | 29.09.14 | Papier | 134 | |
| Studienabschlussbefragung WS 2014/2015 (BA) | 17. – 20.11.14 /02. – 05.02.15 | Papier | 22 / 43 | 51 % |
| Befragung zur Arbeitszeit 1. Semester (MA) | 14. – 23.01.15 | Online | 15 / 22 | 68 % |
| Befragung zur Arbeitszeit 3. Semester (MA) | 14. – 23.01.15 | Online | 14 / 25 | 56 % |
| Befragung der höheren Semester (4. Sem) (BA) | 09.06.2015 | Papier | 68 | |
| Zweitsemesterbefragung (BA) | 10.06.2015 | Papier | 106 | |
| Studienabschlussbefragung SS 2015 (BA) | 09. – 16.07.15 | Papier | 21 / 41 | |

Anmerkung: BA – Bachelor; MA - Master

Ausgewählte QM-Maßnahmen des Fachbereichs Agrarwirtschaft werden nachfolgend in ihrer aktuellen Form kurz charakterisiert.

4.1 Studentische Lehrveranstaltungskritik (LVK)

Ziel: Einschätzung der Studierenden zum Inhalt und Präsentationsweise der Lehreinheiten zur kontinuierlichen Verbesserung der Lehre.

Die LVK wird am Fachbereich Agrarwirtschaft als eine Papier basierte Befragung durchgeführt. Sie ist vom Fachbereich zentral organisiert und wird innerhalb einer Woche, bevorzugt nach Ablauf von zweidrittel der Vorlesungszeit, durchgeführt. Es wurde ein langfristiger Evaluierungsplan erarbeitet, der gewährleistet, dass in regelmäßiger Reihenfolge jedes Pflichtmodul mindestens alle drei Jahre (auf Wunsch der Lehrenden oder Studierenden auch öfter) befragt wird (Anlage 7, Anlage 8 und Anlage 9). Ebenso können auf Nachfrage seitens der Lehrenden und Studierenden Wahlpflichtmodule evaluiert werden. Pro Semester werden die Studierenden ca. drei- bis viermal befragt. Die Arbeitsgruppe der Evaluationsbeauftragten erstellte im WS 2010 / 2011 einen hochschulweit allgemeinen Teil, an den zusätzlich fachbereichs- bzw. modulspezifische Fragen mit aufgenommen wurden. Für Seminare, Praktika und Übungen wurde im Lehrgebiet Agrarwirtschaft ein eigener Fragebogen entwickelt, da sich die Besonderheiten dieser Veranstaltungen nicht durch die Fragen des Standardbogens abbilden lassen. Die Auswertung mit EvaSys wird der Dozentin oder dem Dozenten umgehend, angestrebt ist höchstens nach einer Woche, per E-Mail zugesendet. Hierdurch ist eine Reflexion der Auswertungsergebnisse noch während der laufenden Vorlesungszeit möglich. Die Dozentin oder der Dozent fassen das Ergebnis zusammen und leiten es in schriftlicher Form der Dekanin oder dem Dekan zu. Im Bedarfsfall findet ein Gespräch der Dekanin oder des Dekans mit der Kollegin oder dem Kollegen statt. Auf Basis der Evaluationsordnung 2015 ist die vom Fachbereichsrat beschlossene Zusammenfassung des Feedback-Gespräches ab WS 2015 / 2016 dem oder der Evaluationsbeauftragten zuzuleiten.

4.2 Erstsemesterbefragung

Ziel: Voraussetzungen, Motivation und Herkunft der Studierenden erfassen, um auf Veränderungen im Laufe der Zeit angepasst reagieren zu können.

Die Erstsemesterbefragung wurde bis WS 2009 / 2010 jeweils am ersten Vorlesungstag im 1. Semester mittels Fragebogen durchgeführt. Die Antworten

mussten anschließend per Hand übertragen und mittels Excel-Programm ausgewertet werden. Seit WS 2010 / 2011 ist mit der hochschulweiten Einführung des EvaSys-Programms eine automatische Auswertung möglich, die durch eine genderspezifische Auswertung für einige ausgewählte Fragen ergänzt wird.

4.3 Zweitsemesterbefragung

Ziel: Den Studieneinstieg nach der ersten Prüfungsphase sowie auch in Hinsicht auf Bewertung des Studenumfeldes wie Bibliothek, Mensa, IT-Service etc. zu erfassen.

Es wird seit 2012 der hochschulweit abgesprochene Fragebogen verwendet. Die Befragung wird als eine auf EvaSys gestützte papierbezogene Befragung im Rahmen eines Pflichtmoduls etwa Mitte des 2. Semesters durchgeführt, um eine hohe Beteiligung zu erreichen. Es wird zum einen die automatische Auswertung von EvaSys genutzt, zum anderen werden einige Fragen zusätzlich auf genderspezifische Unterschiede hin untersucht.

4.4 Befragung der höheren Semester

Ziel: Die Studierenden bewerten etwa zu Mitte ihres Studiums rückblickend den bisherigen Studienablauf hinsichtlich Inhalt und Organisation und geben eine Selbsteinschätzung zu ihrem aktuellen Studienstand sowie zum weiteren zeitlichen Verlauf ihres Studiums.

Die Befragung wird seit 2013 als eine auf EvaSys gestützte papierbezogene Befragung im Rahmen eines Pflichtmoduls gegen Ende des 4. Semesters durchgeführt. Die Auswertung erfolgt sowohl automatisch durch EvaSys als auch in SPSS, um bestimmte Fragen auf Unterschiede zwischen den Geschlechtern hin zu untersuchen.

4.5 Befragung zur aufgewendeten Arbeitszeit (Workload)

Ziel: Erfassung der Arbeitszeit im Hinblick auf die zugewiesenen ECTS sowie Information zur Aufteilung zwischen den Semestern, zwischen den Modulen sowie zwischen den einzelnen Studierenden.

Ein zentrales Element der Modularisierung des Studiums ist die Gewichtung der Module nach dem Zeitaufwand, den eine durchschnittliche Studierende bzw. ein durchschnittlicher Studierender für ein Modul insgesamt aufwendet. Die Befragung richtet sich jeweils rückblickend auf das zuvor durchlaufene Semester, sodass die Vorlesungszeit sowie die Prüfungszeiträume des 1. und 2. Prüfungstermins eingeschlossen sind. Die Studierenden werden gebeten, ihren Zeitaufwand für ein Modul anzugeben, einmal während der Vorlesungszeit (in Stunden pro Woche zusätzlich zum Vorlesungsplan) sowie zur Prüfungsvorbereitung (in Stunden gesamt).

4.6 Studienabschlussbefragung des Bachelor Studienganges

Ziel: Bewertung der Studieninhalte und des Studienablaufes mit den Eindrücken unmittelbar nach Abschluss.

Die Befragung der Absolventinnen und Absolventen wird seit 2000 durchgeführt und die Fragestellungen dem Bedarf angepasst. Der Fragebogen wird den Studierenden zusammen mit den Unterlagen zum Kolloquium der Abschlussarbeit (Bachelorarbeit) ausgegeben. Die Absolventinnen und Absolventen werden nach dem Kolloquium nochmals auf die Abgabe des Fragebogens hingewiesen. Dies trägt erfahrungsgemäß zu einer besseren Rücklaufquote bei. Die Befragung findet dreimal im Jahr statt, da es drei Zeiträume pro Studienjahr, einen im Sommersemester und zwei im Wintersemester, gibt, in denen Kolloquien stattfinden. Die Auswertung bezieht sich jeweils auf ein Studienjahr, beginnend mit dem Sommersemester, um möglichst eine Kohortenbetrachtung beizubehalten.

4.7 Befragung der Ehemaligen: Verbleibestudie

Ziel: Information zur Umsetzung des Studienabschlusses in den beruflichen Werdegang.

Die Befragung der Ehemaligen wird im Rahmen des Kooperationsprojektes Absolventenstudien (KOAB-Absolventenbefragung) durch das *International Centre for Higher Education Research* (INCHER), Kassel. Die letzte Befragung lief vom Oktober

2014 bis Februar 2015 und umfasste somit als „Prüfungsjahr 2013“ alle Absolventen und Absolventinnen, die im Zeitraum 01.09.2012 bis 31.08.2013 ihr Studium abgeschlossen haben. Die Lehreinheit Agrarwirtschaft ist seit 2012 daran beteiligt.

4.8 Weitere Instrumente

Die **Orientierungsgespräche** finden in jedem Wintersemester, in der Regel in der ersten Vorlesungswoche, im entsprechenden Hörsaal des Studienjahrgangs statt. Die Studierenden werden per Aushang, in den Studienplanänderungen der Woche sowie im Internet dazu eingeladen und von der Dekanin oder dem Dekan und der Studiendekanin oder dem Studiendekan über den organisatorischen Ablauf (z.B. Anmeldetermine, Exkursionstermine, Vergabeverfahren von Seminarthemen) des bevorstehenden Semesters informiert. Fragen der Studierenden werden beantwortet z.B. zum Ablauf von Studienarbeiten, Organisation der Berufs- und Arbeitspädagogik. Notizen darüber verbleiben bei der Dekanin oder dem Dekan.

Ziel: Semesterspezifische Hinweise zum Ablauf, zur Unterstützung eines an RSZ orientierten Studiums, und zu Besonderheiten, wie Organisation von Seminaren, Planung mehrtägiger Fachexkursionen und Information zu aktuellen Themen.

Das **Semestergespräch** findet regelmäßig am Ende eines Semesters, in der Regel am Ende des ersten Prüfungszeitraumes statt. Die Studierenden und die Angehörigen des Fachbereichs werden per Aushang in den Studienplanänderungen der Woche und im Internet dazu eingeladen, wobei besonders auf die erwünschte Anwesenheit der Semestersprecherin oder des Semestersprechers hingewiesen wird. Die Dekanin oder der Dekan und die Studiendekanin oder der Studiendekan halten gemeinsam mit den Studierenden Rückschau auf das vergangene Semester, den Vorlesungs- sowie den Prüfungszeitraum. Über die Ergebnisse wird ein Protokoll erstellt, das bei der Dekanin oder dem Dekan verbleibt.

Ziel: Die Studierenden sowie die weiteren Teilnehmerinnen und Teilnehmer am **Semestergespräch** äußern positive und negative Kritik. So kann Bewährtes beibehalten und können Ansätze für Verbesserungsmaßnahmen gefunden werden.

Zu Beginn jeden Semesters findet auf Einladung der studentischen Vertretung in deren Fachschaftsräumen ein Gespräch mit der Dekanin oder dem Dekan, begleitet durch die Studiendekanin oder dem Studiendekan und / oder der Prodekanin oder des Prodekans statt (**Fachschaftsgespräch**). Die Fachschaft berichtet über ihre ausgeführten und geplanten Tätigkeiten und trägt Anliegen aus der Studierendenschaft vor. Der Dekan oder die Dekanin informiert über aktuelle Entwicklungen im Hochschulbereich. Gemeinsam werden Termine für die Fachbereichsaktivitäten (z.B. Nikolausball, Schnupperstudium) festgelegt. Der Austausch in kleiner Runde ist eine verlässliche Basis für ein vertrauensvolles Gespräch.

Ziel: Informationsaustausch und Termin-Abstimmung fachbereichsinterner Veranstaltungen.

Der „**Prof-Treff**“ ist mittlerweile zu einer regelmäßigen Einrichtung gewachsen, in der, während der Vorlesungszeit in der Regel alle drei Wochen, ein strukturierter Informationsaustausch im Kollegenkreis stattfindet. Schwerpunkt liegt dabei auf organisatorischen Absprachen zum laufenden Vorlesungszeitraum z.B. geplante Exkursionen, Sondertermine für Übungen, Tagungsorganisation, usw. Des Weiteren bietet sich der Dekanin oder dem Dekan die Plattform, dem Kollegenkreis zeitnah über hochschulinterne Ereignisse zu berichten. Außerdem werden fachliche Themen (z.B. Aktuelles aus Tagungen) ausgetauscht.

Ziel: Aktueller Informationsaustausch und organisatorische Abstimmung des Lehrbetriebs.

Möglichst in jedem Semester, aber mindestens einmal im Jahr werden alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Dekan oder von der Dekanin zu einem Gesprächstermin eingeladen (**Mitarbeitergespräch**). Neben allgemeinen Informationen zu Entwicklungen in der Hochschullandschaft in Deutschland und der Fachhochschule Südwestfalen wird speziell über die Bereiche Lehre, Forschung, Personal und Mittelausstattung des Fachbereichs Agrarwirtschaft informiert. Es ist Zeit eingeplant für Rückfragen und Anmerkungen. Ein wesentlicher Punkt der Tagesordnung (Aktuelles aus der Hochschule, dem Fachbereich, Personalien etc.) ist dem Austausch zu aktu-

ellen Vorkommnissen im Ablauf der Arbeit, dem Arbeitsklima etc. gewidmet, um Verbesserungsvorschläge zu diskutieren.

Ziel: Gebündelte Informationsweitergabe und Möglichkeit des Meinungsaustausches zur konkreten Einbindung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Arbeitsablauf von Lehre und Forschung.

5 Ergebnisse der qualitätssichernden Maßnahmen und daraus abgeleitete Konsequenzen

5.1 Studentische Lehrveranstaltungskritik

Die Fragebögen wurden gezielt zu Beginn oder einige Minuten vor Ende der Lehrveranstaltung in den Modulen ausgeteilt, die zur Evaluation anstanden. Den Studierenden wurde direkt Zeit zur Bearbeitung zur Verfügung gestellt. Dies hat sich bisher bewährt und sicherte eine hohe Rücklaufquote im Schnitt von fast 60 %. Im ersten Studienjahr betrug die Beteiligung 70 – 75 %, im weiteren Studienverlauf sank die Beteiligung auf 50 – 55 %. Die Schwankungen zwischen den Befragungszeiträumen sind eher gering, tendenziell war die Beteiligung wie im vorherigen Evaluationszeitraum im Wintersemester höher (Ø WS: 65 %; Ø SS: 55 %). Allgemeines zum Ablauf und Verlauf der Befragung wurde im Kollegenkreis besprochen und rückgespiegelt.

Sonderfall Master-Studierende

Auf Grund der geringen Semesterstärke ergaben sich für den Masterstudiengang spezielle Voraussetzungen hinsichtlich einer Befragung. Es ist schwer möglich, die Anonymität bei einer papierbezogenen Befragung zu gewährleisten. Die kleine Gruppe, die sich zum größten Teil aus „hauseigenen“ Bachelor-Absolventinnen und –Absolventen zusammensetzt, ist eine gute Basis für ein vertrauensvolles Gespräch. Seit dem WS 2014 / 2015 werden im Masterstudiengang alle Module mit zehn oder mehr Teilnehmenden papierbezogen befragt. Der Fragebogen wurde im SS 2015 dahingehend abgeändert, dass es mehr offene Fragen gibt und weniger geschlossene „Ankreuzfragen“. Bereits innerhalb der Orientierungsgespräche wurde über den Studienablauf und die Lehrveranstaltungen gesprochen.

5.2 Erstsemesterbefragung

Auf Grund der ähnlichen Teilnehmendenzahl und der ähnlichen Verteilung der Geschlechter bei den Erstsemesterbefragungen in den Jahrgängen 2013 / 2014 und 2014 / 2015 ist eine gute Vergleichbarkeit über die Jahre gegeben. Allerdings treten vereinzelt deutliche Jahresunterschiede auf, sodass hier der Einfluss des „Doppelten Abiturjahrgangs“ 2013 mitberücksichtigt werden muss.

Ausbildung

Seit Inkrafttreten der Bachelor-Prüfungsordnung 2011 ist der Anteil derjenigen mit Abitur stetig gestiegen und beträgt momentan über 50 %, wobei die Studentinnen mit 65 % im Vergleich zu den Studenten mit 43 % einen höheren Anteil mit Abitur aufwiesen (Abbildung 5). Die Zahl der Erstsemester, die einen „FOS-Abschluss“ haben, ist leicht rückläufig (derzeit ca. 30 %). Mit 23 % haben die Studenten im Vergleich mit nur 7 % bei den Studentinnen wesentlich häufiger einen Abschluss an einer „Fachoberschule Landwirtschaft“ absolviert.

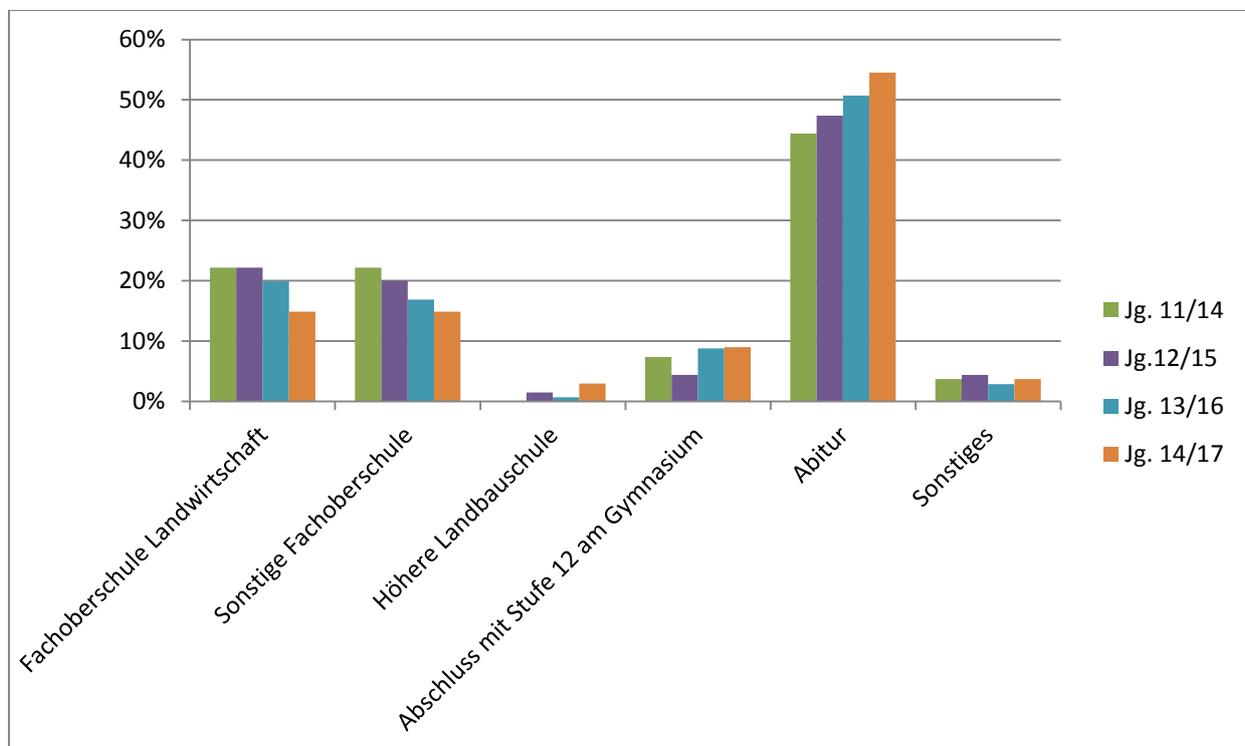


Abbildung 5: Schulbildung

Der Anteil an Studentinnen ist stabil bei ca. 35 % (Abbildung 6).

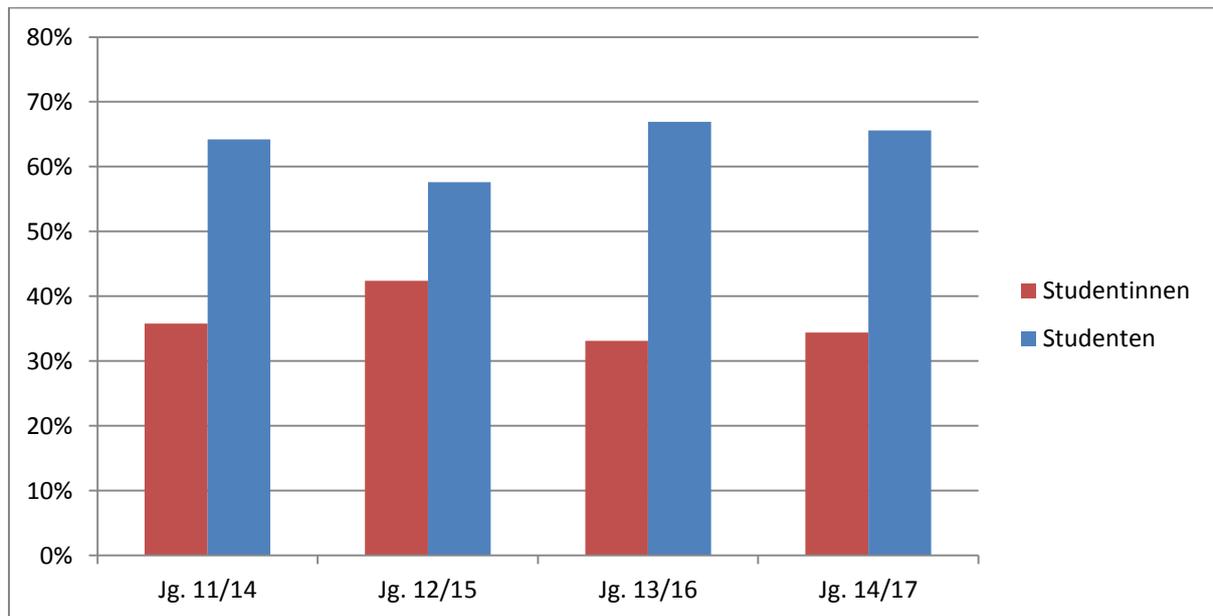


Abbildung 6: Anteil Studentinnen und Studenten

Vorpraktikum

Der Anteil der Studierenden mit „*abgeschlossener landwirtschaftlicher Lehre*“ lag bei etwa einem Drittel (Tendenz sinkend) (Abbildung 7). In den letzten beiden Jahrgängen hatten nur 20 % der Studentinnen und immerhin 40 % der Studenten eine „*abgeschlossene landwirtschaftliche Lehre*“. Der Anteil der Erstsemester, die ein „*landwirtschaftliches Vorpraktikum ohne Prüfung*“ aufwiesen, lag bei ca. 40 %, wobei mit 50 % der Anteil bei den Studentinnen im Vergleich zu 35 % bei den Studenten wesentlich höher war. Von denjenigen, die ein „*landwirtschaftliches Vorpraktikum ohne Prüfung*“ gemacht hatten, haben ca. 66 % vier Monate oder mehr absolviert, so dass die maximal fehlenden acht Wochen innerhalb des ersten Studienjahres abgeleistet werden können. Ein qualifiziertes Vorpraktikum mit Praktikantenprüfung wiesen weniger als 5 % der Erstsemester auf.

Ungefähr 20 % der Erstsemester hatten eine „*sonstige berufspraktische Ausbildung*“. Auffallend ist der Anstieg um ca. 10 % Punkte. Dies lässt vermuten, dass auf Grund des Doppelten Abiturjahrganges 2013 mehr Schulabgänger vor Studienbeginn ein praktisches Jahr eingelegt haben.

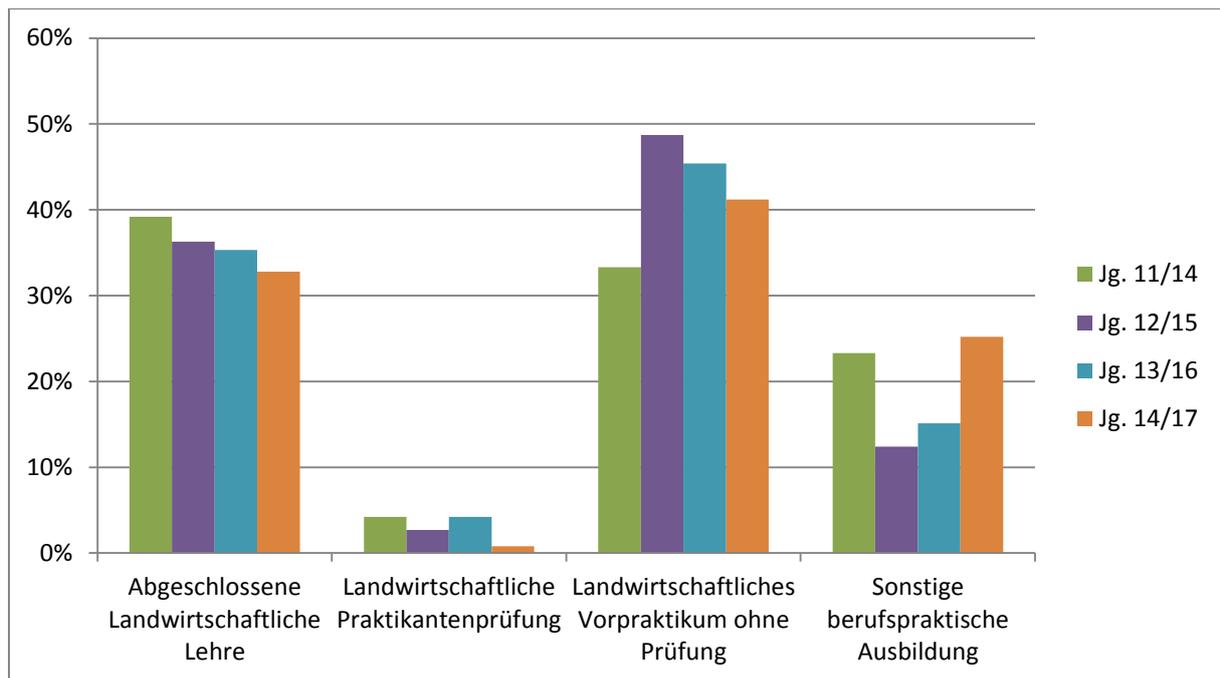


Abbildung 7: Berufspraktische Ausbildung vor Studienbeginn

Beweggründe für ein Agrarstudium in Soest und Schwerpunkte

Bei der Frage nach den Beweggründen für ein Studium der Agrarwirtschaft waren Mehrfachnennungen möglich. Als wichtigster Grund wurde das „*Interesse an der Landwirtschaft*“ mit ca. 85 % bei beiden Geschlechtern genannt. Des Weiteren wurde das „*Interessante Berufsfeld*“ von etwa 40 % der Befragten genannt, wobei dies für etwa 50 % der Studentinnen und für ca. 40 % der Studenten wichtig war. Im Jahrgang 2014 / 2015 waren die „*beruflichen Aussichten*“ für 50 % wichtig, im Jahr davor war dieser Aspekt nur für ca. 35 % wichtig. Im Jahrgang 2013 / 2014 gaben 43 % der Erstsemester an, Agrarwirtschaft zu studieren, um später eine Betriebsleitung zu übernehmen, im darauffolgenden Jahrgang waren dies nur 32 %, dies ist für 28 % der Studentinnen und für 42 % der Studenten ein wichtiger Grund. Mit jeweils 20 % wurden die „*Vertiefung der Ausbildung*“ und der „*Bezug zur Biologie*“ genannt. Die „*Vertiefung der Ausbildung*“ ist für 12 % der Studentinnen und für 25 % der Studenten wichtig, wohingegen der „*Bezug zur Biologie*“ für 30 % der Studentinnen und für 17 % der Studenten wichtig ist. Am wenigsten wichtig war das Argument „*2. Standbein, Absicherung*“ (im Mittel der Jahre 8 %).

Bei der Frage, warum die Studierenden gerade in Soest beginnen, antworteten in beiden Jahrgängen unabhängig vom Geschlecht ca. 65 % mit dem „guten Ruf“. Für gut 60 % ist die „Nähe zum Wohnort“ ein entscheidender Faktor. Rund 70 % der Studentinnen und 55 % der Studenten ist die „Nähe zum Wohnort“ wichtig. Der „Praxisbezug“, der „Standort gefällt mir“ und „auf Empfehlung“ wurde in beiden Jahrgängen von 55 %, 45 % und 40 % genannt. Weniger oft wurde der „Schnuppertag nach Ostern (hat) überzeugt“ (20 %) genannt.

Berufliche Ziele

Der Anteil derjenigen, die eine „Hofnachfolge“ anstreben, ist in den letzten drei Jahren konstant geblieben (etwa 30 %, Abbildung 8), wobei ein deutlicher Geschlechterunterschied zu erkennen ist (ca. 15 % Studentinnen, 40 % Studenten). Jeweils etwa 20 % der Befragten möchten nach dem Studium im Bereich „Öffentlicher Dienst, einschl. Landwirtschaftskammer“ bzw. im „Handel / Industrie“ arbeiten. In „Landw. Fremdbetrieben“ möchten etwa 11 % der Erstsemester später arbeiten. „Verbände“ werden nur von etwa 3 % als möglicher Arbeitsbereich für sich gesehen. Auffallend ist, dass etwa 25 % der Befragten mit „weiß noch nicht“ antworteten, dabei ist der Anteil der Studentinnen mit 40 % sehr viel höher als der der Studenten mit 15 %.

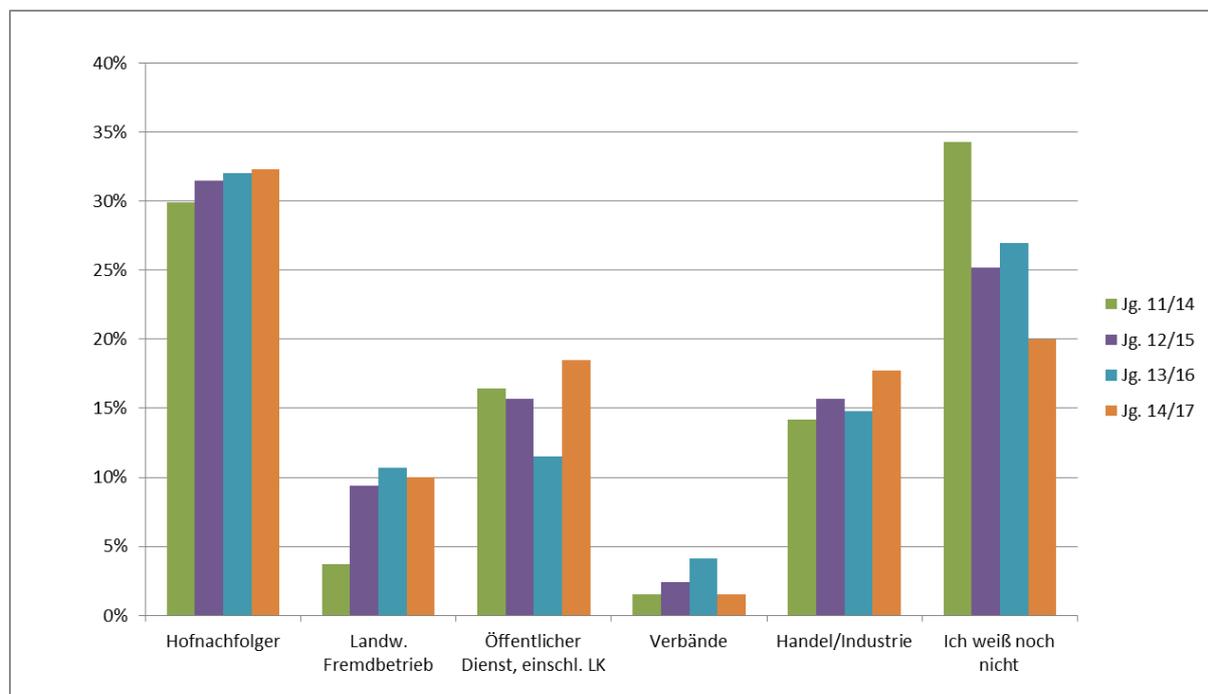


Abbildung 8: Berufliche Ziele (In welchem Bereich möchten Sie nach dem Studium am liebsten arbeiten?)

Interesse an der Landwirtschaft

Auf die Frage, woher das Interesse an der Landwirtschaft kommt (Mehrfachnennungen möglich), gaben rund 55 % der Befragten in den letzten vier Jahren an, dass sich ihr Interesse entwickelt hat, weil sie „auf elterlichem Betrieb aufgewachsen“ sind. Weitere rund 45 % nannten als Grund ihren „Kontakt zu landw. Betrieben von Bekannten, Verwandten“ (57 % der Studentinnen und 45 % der Studenten). Knapp 20 % nannten „Anregungen von Freunden, Bekannten“, wobei dies mit 30 % bei den Studentinnen wichtiger war als bei den Studenten (12 %). Die Punkte „Medien“, „Schule“ und „Sonstiges“ sind mit jeweils knapp 5 % weniger bedeutsam, tendenziell waren diese allerdings für die Studentinnen wichtiger als für die Studenten.

Fazit: Der Strukturwandel in der Landwirtschaft wird weiterhin zu einem Rückgang der Betriebsanzahl führen. Daher sinkt auch die Anzahl derjenigen, die auf einem landwirtschaftlichen Betrieb aufwachsen und diesen evtl. in der Hofnachfolge weiterbewirtschaften. Die rückläufige Tendenz beim Anteil mit abgeschlossener landwirtschaftlicher Berufsausbildung ist bereits erkennbar.

Studentinnen kommen im Durchschnitt mit weniger beruflicher Erfahrung und praktischen Vorkenntnissen zum Studium Agrarwirtschaft, haben seltener eine „Hofnachfolge“ geplant und wenig konkrete Vorstellung vom zukünftigen Berufsfeld.

Die Verschiebung in der Zusammensetzung der Studienanfängerinnen und Studienanfänger wird aufmerksam verfolgt, um auf Veränderungen in der Einstellung und dem Vorwissen zum Bereich „Landwirtschaft“ mit geeigneten Maßnahmen reagieren zu können. Ein Anfang ist bereits darin gemacht, dass grundlegende Begriffe und Kennzahlen für die Landwirtschaft aktiv in die Inhalte des ersten Semesters eingebaut wurden.

5.3 Zweitsemesterbefragung

Es wurde 2014 und 2015 der hochschulweit abgesprochene Fragebogen verwendet. Die Befragung zeitgleich zu den Lehrevaluationen als papiergestützte Version in einem Pflichtmodul brachte eine Verbesserung der Rücklaufquote von 60 auf 81 %.

Die Zusammensetzung der Befragten wich von der Zusammensetzung der zugehörigen Erstsemesterbefragung dahingehend ab, dass bei den Erstsemesterbefragungen 50 % der Studierenden angegeben haben, das Abitur zu haben, während dies bei den Zweitsemestern 62 % waren. Die Zusammensetzung hinsichtlich der Geschlechter war ähnlich.

Insgesamt waren die beiden Studienjahre 2014 und 2015 gut vergleichbar. Auffallend war, dass 2015 gut 45 % der Befragten vor Studienbeginn „*bereits berufstätig / erwerbstätig*“ angaben, 2014 waren es 25 %. Unterschiede zwischen den Geschlechtern waren hierfür nicht zu erkennen.

Auf einer Skala der Selbsteinschätzung von 1 (= nein) bis 3 (ja, große Defizite) können sich die Studierenden einschätzen, ob bestimmte Kenntnisse oder Fähigkeiten fehlen, die im Studium erwartet werden. In beiden Jahrgängen gaben über 90 % an, keine Defizite bei „*(deutsch-)sprachliches Verständnis*“ und bei „*Englischkenntnisse*“ zu haben, wobei sich die Studentinnen in beiden Jahren schlechter einschätzten. 40 - 50 % der Befragten schätzten ihre „*EDV-Kenntnisse*“ als sehr gut ein und weitere 40 – 50 % gehen davon aus, dass sie hier geringe Defizite haben. Bei der Frage nach der Beurteilung „*praktisch-technischer Fertigkeiten*“ gaben fast alle der Befragten an, keine bzw. geringe Defizite zu haben.

Besonders interessant sind die Ergebnisse der Selbsteinschätzung bei den naturwissenschaftlichen Grundlagen. Es gab keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern, jedoch eine zunehmende Tendenz an „Defiziten“ über die letzten Jahre. Aktuell gaben über 20 % der Studierenden beim „*Wissen in Mathematik*“ an, große Defizite zu haben, in „*Physik*“ ca. 35 % und im „*Wissen in Chemie*“ waren es sogar 50 %.

Auf die Frage, wie die Studierenden die „*Kontakte zu Mitstudierenden*“ beurteilen, gaben 98 % gut bis sehr gut an (Skala von 1 = sehr gut bis 4 = sehr schlecht). Von rund 80 % der Studierenden wurde auch der „*Praxisbezug in der Lehre*“ als sehr gut bis gut beurteilt.

Die Frage nach den „drei wichtigsten Aspekten Ihres Studiums“ (3 Nennungen möglich) ergab, dass der „*Praxisbezug in der Lehre*“ mit 70 % im Jahr 2015 (56 % im Jahr 2014), „*Zeitliche Koordination des Lehrveranstaltungsangebotes*“ mit 41 % (34 %), „*Kontakte zu Mitstudierenden*“ mit 37 % (47 %) sowie „*Kontakte zu Professoren/Lehrenden*“ und „*Angebot von Tutorien und Übungen*“ mit je 35 % (44 %) am häufigsten genannt wurden. Am wenigsten bedeutsam ist die „*Öffnungszeit der Bibliothek*“ 6 % (1 %), „*Transparenz der Studien- und Prüfungsordnung*“ mit 6 % (6 %), „*Ausstattung der Bibliothek*“ und „*Zugang zu PC-Arbeitsplätzen*“ mit je 9 % (6 % bzw. 8 %).

Unterschiede zwischen den Geschlechtern wurden nur bei den Aspekten „*Praxisbezug in der Lehre*“ (55 % der Studentinnen und 66 % der Studenten), „*Angebote von Tutorien und Übungen*“ (53 % der Studentinnen und 35 % der Studenten) erkennbar.

15 Personen (5) sehen Schwierigkeiten für den weiteren Studienverlauf („*Sehen Sie Probleme, Ihr Studium fortzusetzen?*“), davon waren tendenziell mehr Studenten. Als Gründe für mögliche Probleme werden das „*Studium war mir zu schwer, persönliche, finanzielle Probleme*“ und „*Sonstige*“ mit 6 (5), 5 (1), 5 (0) und 4 (1) genannt. Jeweils einmal wurde „*Studiengang entspricht nicht meinen Vorstellungen, Studiengang entspricht nicht meinen Neigungen, Studienort gefällt mir nicht*“ und „*wegen Berufseinstieg bzw. Ausbildungsbeginn*“ von insgesamt 24 (7) Nennungen benannt. Die Möglichkeit der Studienberatung hatten nur 4 (0) Personen genutzt.

Fazit: Während Sprachkenntnisse in Deutsch und Englisch sowie *EDV-Kenntnisse* und *praktisch-technische Fertigkeiten* als recht gut eingeschätzt werden, sehen viele Studierende Defizite im naturwissenschaftlichen Bereich. Diese Lücke zu schließen, werden vermehrt Übungen und Tutorien vorlesungsbegleitend in den Modulen Chemie und Mathematik / Biostatistik angeboten. Gut bewertet werden die „*Kontakte zu Mitstudierenden*“ sowie der „*Praxisbezug in der Lehre*“, die beide an vorderster Stelle in der Bedeutung genannt werden.

Eine sehr viel höhere Bedeutung haben die „*Zeitliche Koordination des Lehrveranstaltungsangebotes*“ und der „*Kontakt zu Mitstudierenden*“ als die weiteren Aspekte

zur Organisation bzw. Ausstattung. Übereinstimmend zur Selbsteinschätzung der Defizite werden von den Studentinnen die „Angebote von Tutorien und Übungen“ deutlich wichtiger bewertet. Rund 10 % der Befragten sehen bereits jetzt Schwierigkeiten für den weiteren Studienverlauf, aber nur wenige hatten die Möglichkeit einer Studienberatung wahrgenommen. Dies wird sich zukünftig verbessern, da mit Frau Häuser seit Juni 2014 ein Studierendencoach am Standort Soest arbeitet.

5.4 Befragung der höheren Semester

Die wichtigsten Ergebnisse der Befragungen 2014 und 2015 werden hier vorgestellt, die Werte in Klammern beziehen sich wieder auf das Jahr 2014. Alle Anwesenden 68 (64) hatten daran teilgenommen, bezogen auf die Eingeschriebenen 122 (117) entspricht dies jedoch nur einem Anteil von 56 % (55 %). Auf Grund der prozentualen Verteilung der Geschlechter lässt sich sagen, dass die Jahrgänge hierzu jeweils gut abgebildet wurden. Auch sind die Jahrgänge untereinander gut vergleichbar, da in etwa die gleiche Anzahl an Personen teilgenommen hat. 62 (53) der 68 (64) Befragten waren aus dem regulären 4. Semester, 6 (11) weitere dem 5., 6. bzw. 8. Semester zugehörig. 63 der 68 (54 der 64) antwortenden Personen waren zwischen 20 und 25 Jahre alt. Die Studentinnen waren mit 37 % (42 %) vertreten und damit leicht überrepräsentiert.

Den Studierenden standen sechs mögliche Begründungen für die Wahl des Studienfaches zur Verfügung, von denen bis zu drei ausgewählt werden konnten. „*Begabung / Neigung*“ lag mit 63 % im Mittel der beiden Jahrgänge an erster Stelle, gefolgt von „*gute Berufsaussichten*“ 57 %. Auffallend ist hier, dass „*gute Berufsaussichten*“ für die Studentinnen 64 % wichtiger sind als für die Studenten mit 51 %. Der Grund „*persönliche Entwicklungsmöglichkeiten*“ lag mit 53 % an dritter Stelle, im Mittel der Jahre für die Studentinnen mit 64 % wichtiger als für die Studenten mit 45 %. Jeweils mit rund 45 % wurden die Gründe „*berufliche Weiterentwicklung*“ und „*Möglichkeit einer (späteren) selbstständigen Existenz*“ in beiden Geschlechtern gleich bedeutend angegeben. „*Kurze Studiendauer*“ wurde dagegen nur zu 2 % genannt.

Gefragt, ob sich diese Studiengründe bestätigt bzw. erfüllt haben, wurden die einzelnen Kriterien am besten bei „*Gute Berufsaussichten*“ und „*Berufliche Weiterentwicklung*“ mit 1,6 (1,6) bzw. 1,7 (1,6) (im Bereich voll erfüllt = 1, gar nicht erfüllt = 4), am

schlechtesten „*Kurze Studiendauer*“ mit 2,2 (2,0) bewertet. Die anderen Kriterien lagen dazwischen.

Die Bewertung der abgefragten 17 Kriterien zu den Studienbedingungen (1 = sehr gut; 4 = unzureichend) lag zwischen 1,4 („*Kontakte zu Mitstudierenden*“ (1,3), „*Zugang zu Computerarbeitsplätzen*“ (1,7)) und 2,4 („*Angebot/Möglichkeiten fachbereichsübergreifenden Studierens*“ (2,6), „*Ausreichend Gruppenarbeitsplätze*“ (2,5)). Während „*Zugang zum Internet*“ und „*Technische Ausstattung*“ mit 1,6 (1,6) bzw. 1,7 (2,2) sehr gut bewertet wurden, sind Verbesserungen im „*Angebot von Tutorien und Übungen*“ (2,3 (2,6)) gewünscht.

Auf Unterschiede zwischen den Geschlechtern wurden die Aspekte „*Kontakt zu Mitstudierenden*“, „*Praxisbezug in der Lehre*“ und „*Vereinbarkeit von Studium und Familie*“ untersucht. Nur „*Praxisbezug in der Lehre*“ wies Unterschiede auf; während 2015 79 % der Studenten und 70 % der Studentinnen den Aspekt als gut bis sehr gut einstuften, lagen die Werte 2014 etwas geringer bei 53 % und 73 %.

Die Studierenden sahen die wichtigsten Aspekte des Studiums (3 Nennungen von 17 möglich) im „*Praxisbezug in der Lehre*“ (66 %), „*Studienunterlagen*“ (60 %) und „*Kontakte zu Mitstudierenden*“ (45 %). Unterschiede zwischen den Jahrgängen gab es im Hinblick auf diese drei Aspekte nicht. Einen Unterschied zwischen den Geschlechtern gab es nur beim Aspekt „*Kontakt zu Mitstudierenden*“, der von 34 % der Studentinnen und von 51 % der Studenten als wichtig erachtet wurde.

Die Aspekte „*Zeitliche Koordination des Lehrveranstaltungsangebotes*“, „*Inhaltliche Abstimmung zwischen den Lehrveranstaltungen*“, „*Vermittlung der Ziele des Studiengangs*“, „*Angebot von Tutorien und Übungen*“ und „*Vereinbarkeit von Studium und Familie*“ wurden alle von 12 % bis 40 % der Studierenden genannt. Das „*Angebot von Tutorien und Übungen*“ ist tendenziell für die Studentinnen (Studentinnen 21 %, Studenten 10 %) wichtiger. Der Aspekt „*Vereinbarkeit von Studium und Familie*“ wurde in einem Jahrgang von den Studenten und im anderen Jahrgang von den Studentinnen als wichtiger erachtet. Offen bleibt, wie in dieser Fragestellung der Begriff "Familie" aufgefasst wurde. So könnten die Studierenden auch den "Familienbetrieb"

darunter erfasst haben. Als weniger bedeutsam (0 bis 12 %) wurden die Aspekte „*Transparenz der Studien- und Prüfungsordnung*“, „*Technische Ausstattung*“ (Laborausstattung, Arbeitsmittel, EDV), „*Einbeziehung von Online- u. Multimediaangeboten in Lehrveranstaltungen*“, „*Angebot / Möglichkeiten fachbereichsübergreifenden Studierens*“, „*Ausreichend Teamarbeitsplätze*“, „*Unterstützungsangebot für Studierende mit Migrationshintergrund*“, „*Studienberatung*“, „*Zugang zum Internet*“ und „*Zugang zu Computer-Arbeitsplätzen*“ eingestuft. Einen Unterschied zwischen den Jahrgängen gab es nur bei dem Aspekt „*Studienberatung*“, der in der Befragung 2014 12 % der Befragten wichtig war, 2015 waren es 5 %.

Unter den 11 für die berufliche Qualifikation zur Auswahl gestellten Merkmalen wurden „*Praxisnähe*“ und „*Fähigkeit selbständigen Arbeitens*“ von nahezu 85 - 90 % der Befragten als sehr wichtig eingestuft, die restlichen Angaben stuften diese Merkmale als wichtig ein. 2015 schätzen 83 % der Befragten „*Breites Grundlagenwissen*“ als sehr bedeutsam ein. 2014 gab es einen großen Unterschied zwischen den Geschlechtern, die Studentinnen schätzen „*Breites Grundlagenwissen*“ zu 80 %, die Studenten nur zu 59 % mit sehr wichtig ein (im Mittel 68 %). Eine mögliche Erklärung könnte darin bestehen, dass unter den Studentinnen der Anteil derer, die noch wenig konkrete Vorstellungen von ihrem späteren Berufsfeld haben, höher ist. Breites Grundlagenwissen wurde von 7 % der befragten Studierenden als unwichtig bis völlig unwichtig eingestuft.

In beiden Jahrgängen wird die Fähigkeit im Team zu arbeiten von 75 % der Studierenden als sehr wichtig angegeben und nur jeweils 2 % schätzen diese als unwichtig ein. Die Merkmale „*Fachübergreifendes Denken*“, „*Spezielles Fachwissen*“ und „*Führungsqualität*“ werden jeweils von 45 – 55 % als sehr wichtig angegeben, dabei wird das „*Spezielle Fachwissen*“ eher von den Studenten (64 %) als von den Studentinnen (44 %) als sehr wichtig eingestuft. Die „*Kommunikationsfähigkeit*“ und die „*Innovationsfähigkeit*“ werden von 85 – 95 % als wichtig bis sehr wichtig eingestuft, wobei die Studentinnen tendenziell die „*Kommunikationsfähigkeit*“, die Studenten die „*Innovationsfähigkeit*“ als wichtiger einstufen. Das Merkmal „*Fremdsprachen*“ wird in beiden Jahrgängen von ca. 65 % der Studierenden als wichtig eingestuft. Das Merkmal „*Projektmanagement*“ wird zwischen den Jahrgängen unterschiedlich eingestuft. In

der Befragung 2014 war „Projektmanagement“ nur für 66 % wichtig bis sehr wichtig, 2015 dagegen stuften 81 % „Projektmanagement“ als wichtig bis sehr wichtig ein. Tendenziell ist Studenten „Projektmanagement“ wichtiger als den Studentinnen.

Dann sollte auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 4 (unzureichend) bewertet werden, ob diese 11 Merkmale im Studium ausreichend berücksichtigt werden. Zusammengefasst über die beiden Jahrgänge wurden die Merkmale in absteigender Reihenfolge von 1,3 bis 2,8 bewertet: „Breites Grundwissen“, „Projektmanagement“, „Fähigkeit selbstständigen Arbeitens“, „Spezielles Fachwissen“, „Praxisorientierung“, „Fächerübergreifendes Denken“, „Fähigkeit zur Teamarbeit“, „Kommunikationsfähigkeit“, „Innovationsfähigkeit“, „Fremdsprachen“ und „Führungsqualitäten“. Auffallend ist, dass in beiden Jahrgängen alle Merkmale von den Studentinnen tendenziell etwas schlechter bewertet wurden, so dass sich daraus auch eine höhere Anspruchshaltung der Studentinnen ableiten lassen könnte.

Bewertungen zur Attraktivität des Studenumfeldes (16 Kriterien) zeigen ein sehr heterogenes Bild. Hier wird des Öfteren die gesamte Skala von 1 bis 4 genutzt. Zu den direkt („Es gibt genügend Möglichkeiten, mit den Lehrenden in Kontakt zu treten“, „Das Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden ist gut“) oder indirekt („Die Öffnungszeiten der Bibliothek entsprechen meinen Bedürfnissen“ und „Die Bibliothek ist gut sortiert.“, „Die angebotenen Medien sind in ausreichender Anzahl vorhanden.“, „Öffnungszeiten der Mensa reichen aus.“) zu beeinflussenden positiv formulierten Kriterien werden Bewertungen von 1,5 bis 2,1 (1 = trifft völlig zu; 4 trifft gar nicht zu) abgegeben.

Die Aussage „Der Kontakt / das Kennenlernen der Studierenden untereinander wird durch entsprechende Räumlichkeiten unterstützt (Kommunikationsecken)“ zeigt neben deutlichen Jahresunterschieden (2015 mit 59 % der Befragten bestätigten mit "1 - 2", 2014 nur 29 %) auch Geschlechterunterschiede (Studenten 70 % bzw. 40 % und Studentinnen 39 % bzw. 14 %). Die Aussage, dass „die Bibliothek gut sortiert ist“ bestätigten jeweils 72 % der Befragten. 2015 (2014) wurde von 69 % (53 %) der Befragten bestätigt, dass „die angebotenen Medien in ausreichender Anzahl vorhanden sind“. Die Studentinnen bewerteten das Kriterium „die Anzahl der angebotenen Me-

dien ist ausreichend“ zu 48 % mit 3 – 4 wesentlich schlechter als die Studenten mit 32 %, was wiederum auf eine höhere Anspruchshaltung, aber auch einen intensiveren Nutzungswunsch schließen lässt. „*Das Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden ist gut*“, bestätigten nahezu 100 %.

Die Fragen zur Zufriedenheit der Studierenden wurden auf einer Skala „1 = trifft völlig zu bis 4 = trifft gar nicht zu“ beantwortet. Die Angaben sind wiederum zuerst für das Jahr 2015 und in Klammern für das Jahr 2014 genannt. Insgesamt fühlen sich die Studierenden im befragten 4. Semester wohl (1,3 (1,4)), „*studieren gern*“ (1,5 (1,7)) und sind mit den „*Leistungen des Studierenden Servicebüros*“ (1,9 (2,0) bzw. der DVZ (1,9 (2,1)) zufrieden. Anmerkungen zur Unzufriedenheit betreffen häufig die schlechte Situation der Druckmöglichkeiten (5 (8)) Nennungen von insgesamt 13 (27) Kommentaren). Mit dem aktuellen Stand ihrer eigenen Studienleistungen waren nur 70 % (74 %) der Befragten zufrieden. 2014 gab es keinen Unterschied zwischen den Geschlechtern, 2015 waren mit 80 % die Studenten mit dem aktuellen Stand ihrer Studienleistungen zufriedener als die Studentinnen mit 52 %. Rund 70 % rechnen damit in der RSZ fertig zu werden (69 %; 72 %) und bereits 18 % (2015 13 von 68, 2014 11 von 64) erwarteten, dass sie bis Studienabschluss länger brauchen werden. Weitere 10 % (6 bzw. 5 Studierende) sehen größere Schwierigkeiten im Studienablauf. Interessanterweise ist ein tendenzieller Unterschied zwischen Studenten und Studentinnen zu erkennen, dass die Studentinnen weniger zufrieden sind mit ihren Studienleistungen, aber dennoch erwarten in der RSZ fertig zu werden, während ein hoher Anteil der Studenten mit seinen Studienleistungen zufrieden ist, aber weniger davon ausgeht, das Studium in sechs Fachsemestern abzuschließen.

Fast alle (52 von 68 (49 von 64)) geben an, neben dem Studium während der Vorlesungszeit zu arbeiten, im Schnitt 16 Stunden pro Woche (Spanne 2015: 3 bis 35 Stunden; Spanne 2014: 2 bis 60 Stunden pro Woche). Während der vorlesungsfreien Zeit lag die Angabe im Schnitt bei 15 Wochen (Spanne 2015: 5 bis 21 Wochen; Spanne 2014: 5 bis 20 Wochen). Sechs der Befragten gaben sogar Werte über 21 Wochen an. Zu beachten ist hierbei, dass zwischen den reinen Vorlesungszeiten nur ein „Freiraum“ von 21 Wochen verbleibt, in dem bereits 7 Wochen Prüfungszeit enthalten sind.

Fazit: Die Studierenden waren insgesamt zufrieden mit dem Studienangebot, dem Studienablauf und dem Studiumfeld. Die Erwartungen an das Studium wurden zum größten Teil erfüllt. Die Studentinnen stuften ihre Leistungen kritischer ein als die Studenten und waren eher an einer breiten Ausbildung interessiert. Dies könnte damit zusammen hängen, dass ein größerer Anteil der Studentinnen im 4. Semester noch keine konkreten Berufsvorstellungen hatten. Die Studiendauer war kein besonderer Grund für die Studienwahl. 70 % der Befragten aus dem 4. Semester rechneten noch damit, das Studium in der Regelstudienzeit abzuschließen. Nahezu alle Studierende gaben an, zusätzlich während der Vorlesungszeit zum Studium zu arbeiten, im Durchschnitt 16 Stunden in der Woche. In der vorlesungsfreien Zeit lag die Angabe bei durchschnittlich 15 Wochen.

5.5 Befragung zur aufgewendeten Arbeitszeit (Workload) im Masterstudien- gang

Im Wintersemester 2014 / 2015 wurde eine Studierendenbefragung (online) zur Erfassung der Arbeitszeit im Master durchgeführt, in der drei offene Fragen gestellt waren: „*Was hat Ihnen insgesamt gut gefallen?*“, „*Was hat Ihnen weniger gut gefallen?*“, „*Welche Verbesserungsmöglichkeiten sehen Sie?*“. Die Ergebnisse zeigten hinsichtlich der Beteiligung noch Verbesserungspotential im Rücklauf. Immerhin konnte mit Begründungs-Anschreiben zu Beginn der Befragung sowie mehrfacher Erinnerungsmails an die Studierenden ein Rücklauf von 68 % im 1. und 56 % im 3. Semester erreicht werden, so dass sich die Auswertungen auf 15 bzw. 14 Antworten stützen.

Im 1. Mastersemester lag der angegebene Arbeitsaufwand mit 86 % vom Soll bei noch ausstehender Prüfungsvorbereitung recht zufriedenstellend. Im 3. Mastersemester dagegen wurden nur 65 % errechnet, so dass hier auch noch reichlich Zeit für die Fertigstellung der unternehmensbezogenen Projektarbeit vorhanden sein dürfte. Die individuellen Unterschiede waren sehr groß (48 bis 140 % Arbeitsaufwand vom Soll), was eventuell daran lag, dass die Prüfungsvorbereitungszeit noch nicht einberechnet war und hier unterschiedliche Lernstrategien verfolgt werden. Die Unter-

schiede zwischen den Modulen fielen geringer aus und zeigten bei der geringen Anzahl an auswertbaren Angaben (12 bzw. 7 im 1. Semester) hohe Jahrgangsunterschiede.

Tabelle 6: Auswertung der Arbeitszeitbefragung für WS 2014/2015

Daten zum Vergleich vom WS 2012/2013 (Anlage 10) in Klammern, für den Master 3. Semester gibt es keine Vergleichsdaten aus dem WS 2012/2013, da der Rücklauf zu gering war.

| Arbeitszeiterfassung 2015 | | | | | | | | |
|------------------------------|----------|--------------------|-----------------|---------------------------|--|--------------------------|--------------------------------------|---|
| Master Semester | PM / WPM | Soll ¹⁾ | Beteiligung (n) | Rücklauf (%) [*] | Semestermittel (Stunden) ^{**} | % vom Soll ^{**} | Indiv. Workload (Min - Max, Stunden) | Modulbezogener Workload (Vorl.begl. + Min - Max, Stunden) |
| 1 | 6 (6) | 900 (900) | 12 (7) | 54 | 776 (791) | 86 % (88 %) | 526 – 1254 (594 – 950) | 95 – 175 (105 – 156) |
| 3 | 3 | 450 | 14 | 56 | 293 | 65 % | 216 - 464 | 76 - 92 |

* Rücklauf in % der Fragebögen

** Die Prüfungsvorbereitung wurde noch nicht berücksichtigt

¹⁾ Soll = Anzahl PM * 5 Credits * 30 Stunden

Ausgewählte Anmerkungen: Master 1. Semester

Mehrfach positiv angemerkt wurde die Modulvielfalt (3), die ein Auswählen der Module nach eigenen Interessen möglich macht. Des Weiteren wurden das selbstständige Arbeiten (2) und die Gruppengröße (2) als positiv wahrgenommen.

Kritik geübt wurde häufig an den unterschiedlich hohen Anforderungen (7) in den einzelnen Modulen, für die es jeweils die gleiche Anzahl an Credits gibt, aber auch die Form einzelner Modulprüfungen (2) wurde kritisch gesehen.

Die konkreten Verbesserungsvorschläge betreffen größtenteils die Überprüfung des Arbeitsaufwandes der einzelnen Module und deren Anpassung (5) hinsichtlich des Arbeitsaufwandes und der zu vergebenden Credits.

Master 3. Semester

Vielen Studierenden des 3. Semesters Master haben die Einbindung der verschiedenen Gastreferenten (7) und Exkursionen (3) gut gefallen.

Negativ angemerkt wurde, dass die Vorlesungen nicht zu den Zeiten (2) gelesen wurden, die im Studienplan angegeben waren. Des Weiteren wurde die hohe Arbeitsbelastung (2) im Vergleich zum 1. Semester Master bemängelt.

Die konkreten Verbesserungsvorschläge des 3. Semesters Masters sind, dass darauf hingewiesen werden soll, dass die Unternehmensbezogene Projektarbeit (3) während des Aufenthaltes im Unternehmen angefertigt werden soll. Des Weiteren wurde vorgeschlagen, die Module im Masterstudiengang anders anzuordnen (2).

Die Ergebnisse der Befragungen wurden beim Treffen der Kollegen am 27.02.2015 vorgestellt und diskutiert.

Folgende Maßnahmen wurden daraus abgeleitet:

- Unternehmensbezogene Projektarbeit: Intensiv darauf hinarbeiten, dass Studierende und Ansprechpersonen der Unternehmen darauf achten, dass die schriftliche Ausarbeitung bereits während der Zeit im Unternehmen so gut wie abgeschlossen wird.
- Master: für jedes Semester soll es zukünftig eine Modulverantwortliche / einen Modulverantwortlichen geben, der / die die organisatorische Abstimmung der jeweiligen Module eines Semesters koordiniert. Dies beinhaltet vor allem die Termine für Exkursionen, Gastreferentinnen oder Gastreferenten wie auch für semesterbegleitende Ausarbeitungen.

5.6 Studienabschlussbefragung

Die Auswertung der Studienabschlussbefragungen in den Jahren 2013, 2014 und 2015 (n = 132) zeigt, dass gut zwei Drittel der Absolventinnen und Absolventen die Studieninhalte nicht ändern würden (Abbildung 9) und sich als ausreichend auf den Beruf vorbereitet einstufen (70 %) (Abbildung 10).

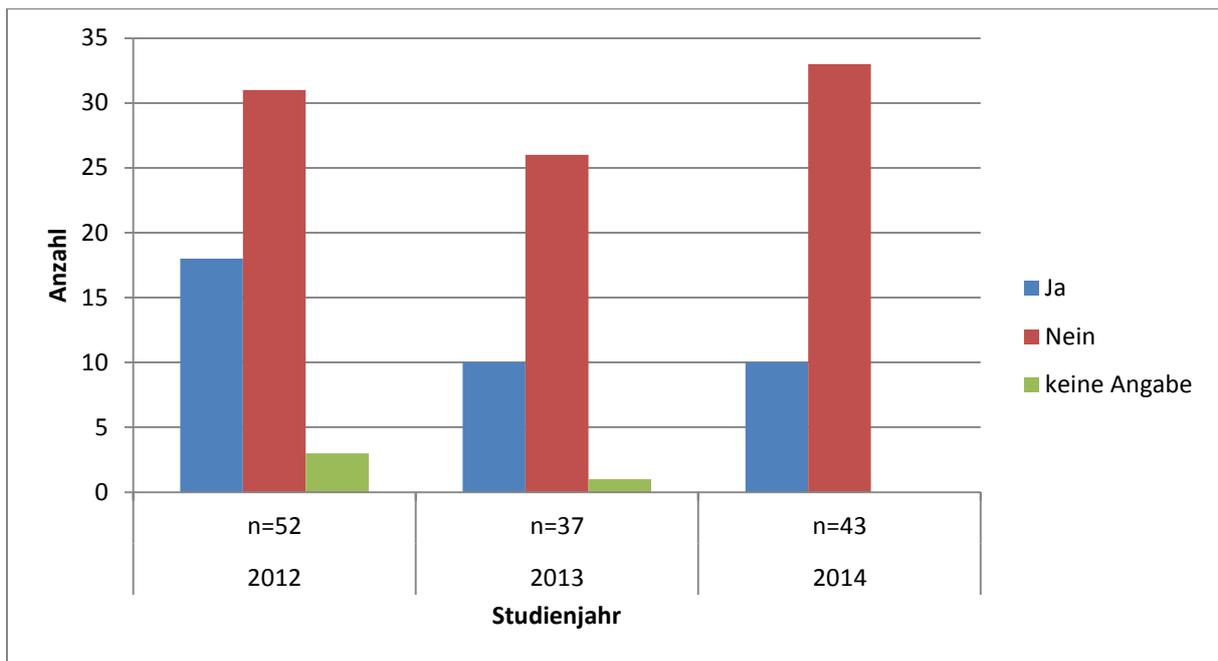


Abbildung 9: Studieninhalte (Sollten Ihrer Meinung nach Studieninhalte geändert werden?)

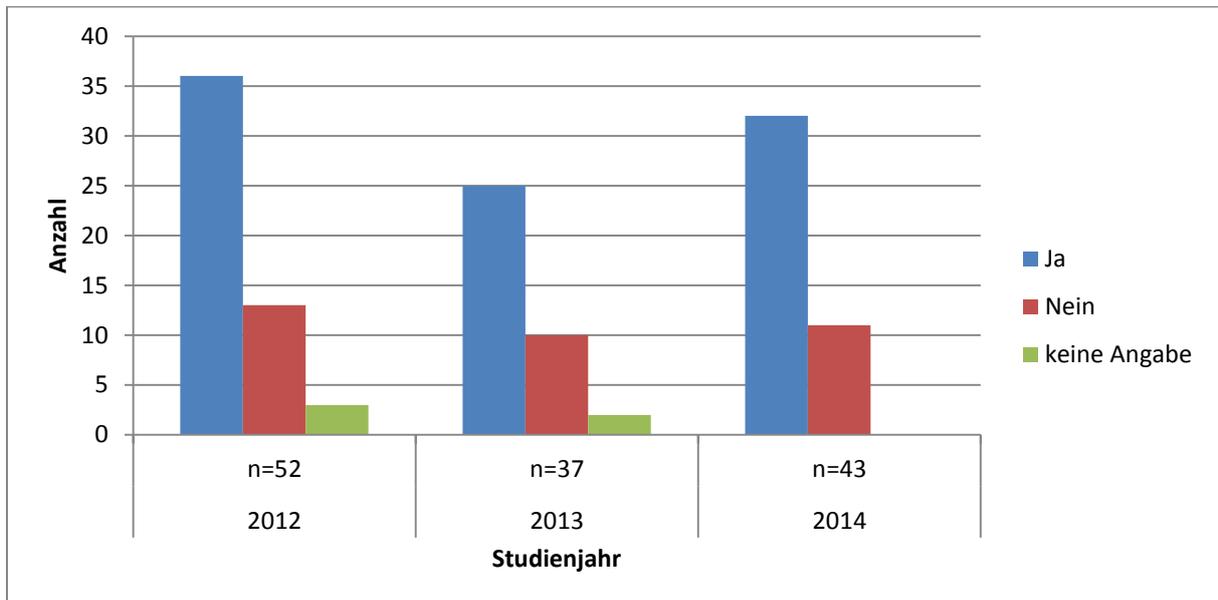


Abbildung 10: Berufliche Qualifikation (Fühlen Sie sich durch das Studium qualifiziert genug, um in den Beruf einzusteigen?)

Etwa die Hälfte übernimmt einen landwirtschaftlichen Betrieb (Abbildung 11), von der verbleibenden Hälfte sucht etwa ein Drittel den Arbeitsplatz im regionalen Umfeld bzw. im gesamten Bundesgebiet (Abbildung 12).

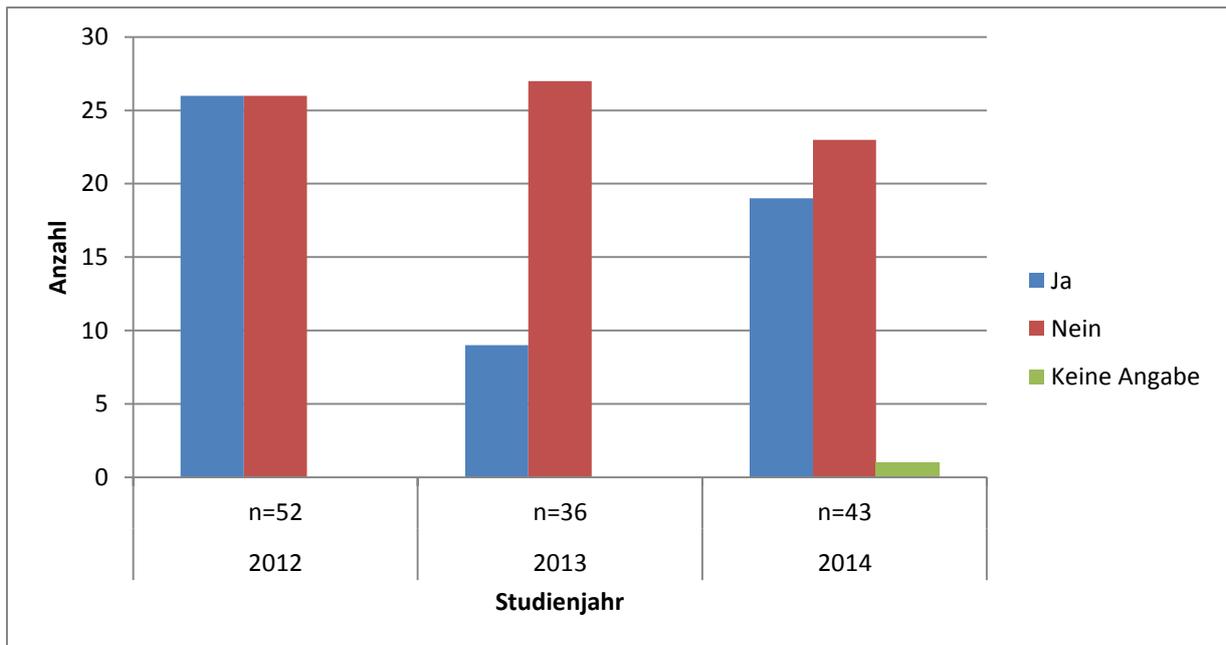


Abbildung 11: Hofübernahme (*Übernehmen Sie einen landwirtschaftlichen Betrieb?*)

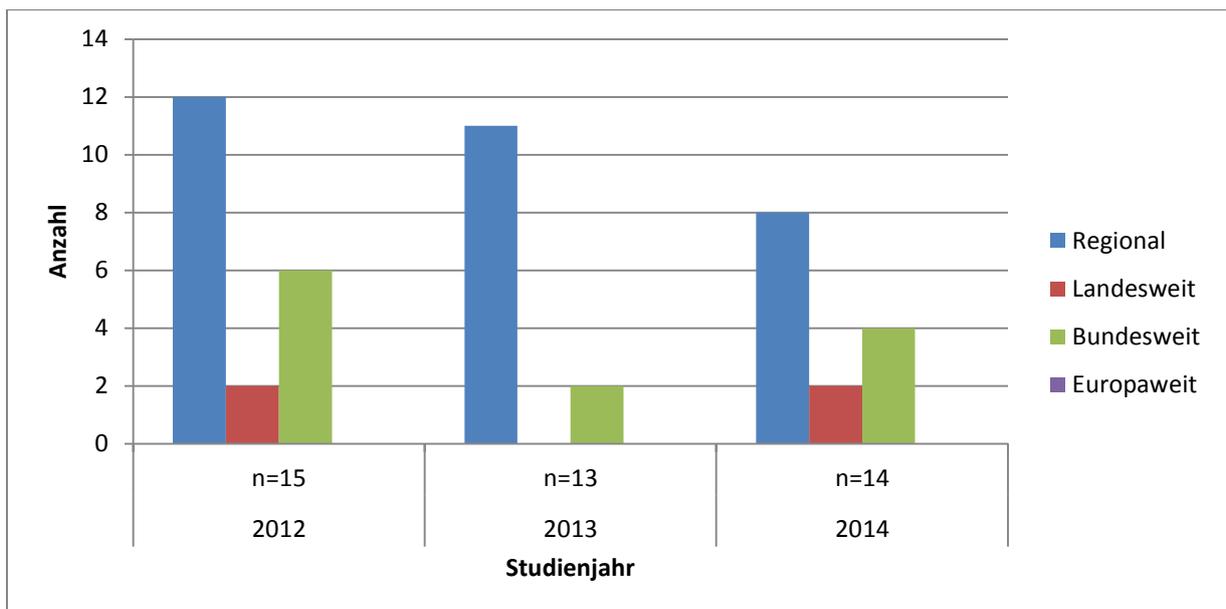


Abbildung 12: Regionale Verteilung der Bewerbungen (*In welchem Umkreis haben Sie sich beworben bzw. bewerben Sie sich?*)

Etwa die Hälfte hat zum Studienabschluss bereits eine feste Stelle (Abbildung 13), die überwiegend in den Bereichen Beratung und Vertrieb angesiedelt ist. Bei gut der Hälfte der Berufsfelder handelt es sich um „Beratung, Sachverständigenwesen“ oder

„Außendienst“ (2012: 5 von 9; 2013: 5 von 8; 2014: 3 von 6), weitere häufiger genannte Felder sind: Vertrieb, Verwaltung, Produktion und Geschäftsführung.

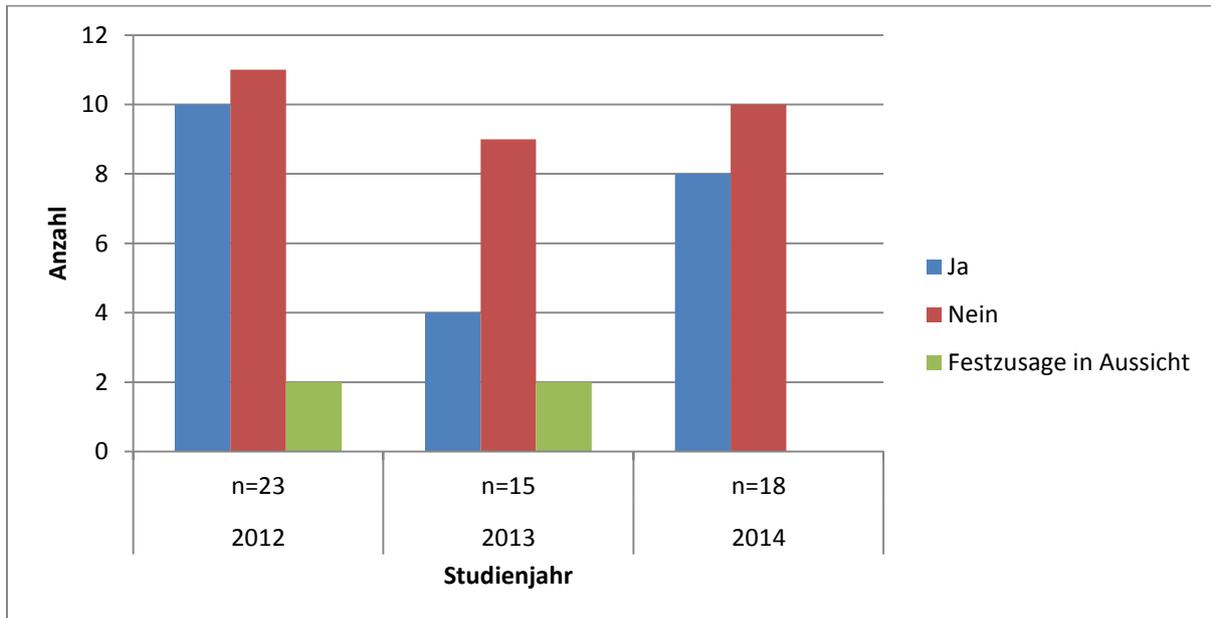


Abbildung 13: Berufseintritt (*Haben Sie schon eine feste Stelle?*)

Rund 85 % der Absolventinnen und Absolventen würden wieder Agrarwirtschaft studieren (Abbildung 14) und rund 95 % davon wieder in Soest (Abbildung 15).



Abbildung 14: Zufriedenheit mit Studiengang (*Würden Sie noch einmal diesen Studiengang wählen?*)

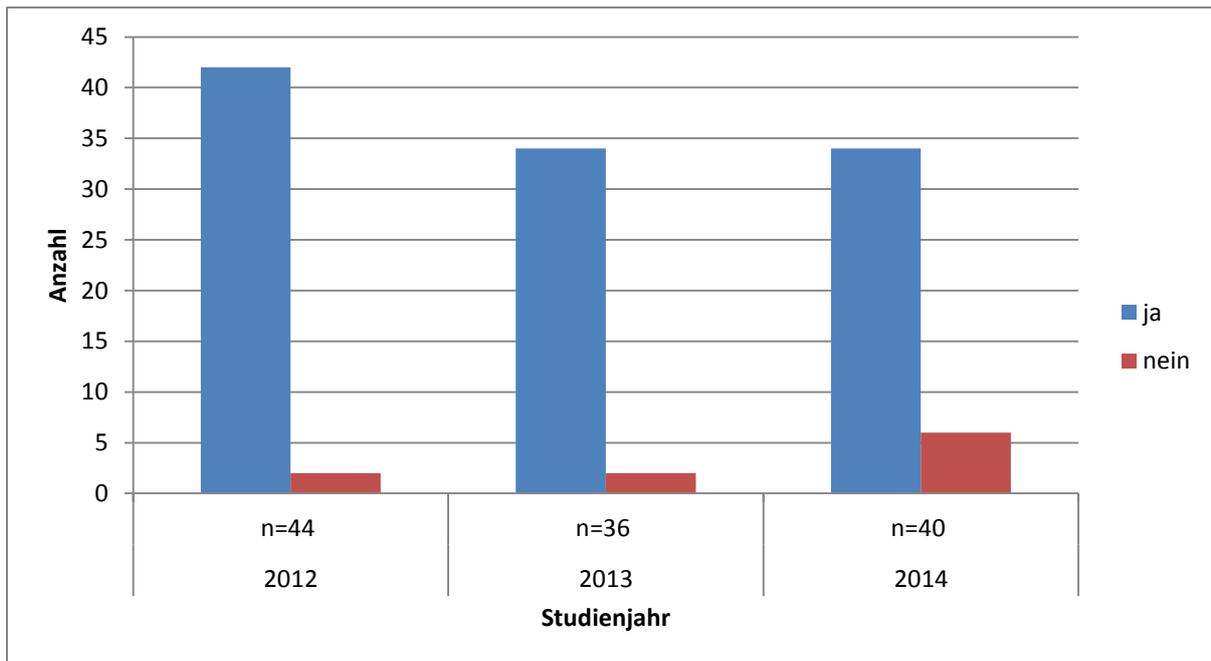


Abbildung 15: Zufriedenheit mit Studienort (Wenn ja, am selben Standort?)

Es zeigte sich, dass relativ wenige Studierende, längere Zeit fachbezogen im Ausland tätig waren (Abbildung 16). Aus direkten Gesprächen ist allerdings bekannt, dass einige Studierende nach dem Studium für eine längere Zeit fachbezogen ins Ausland gehen.

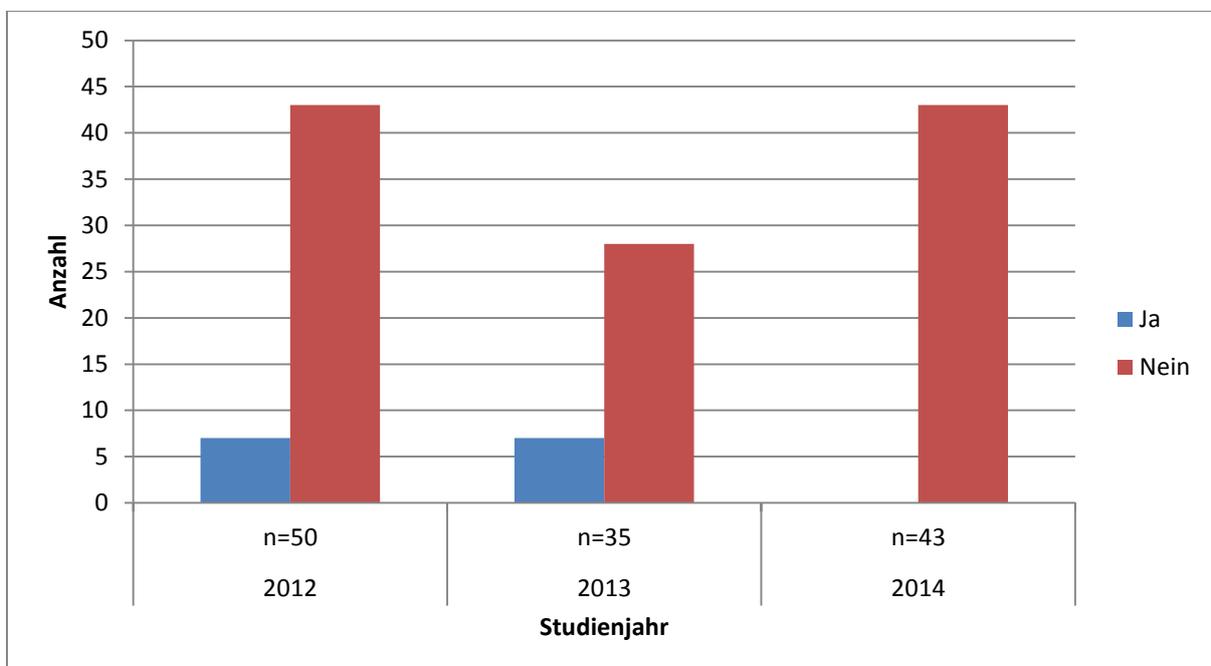


Abbildung 16: Auslandspraktikum (Waren Sie während des Studiums für mehrere Monate fachbezogen im Ausland?)

Fazit:

Insgesamt zeigt sich seit dem ersten Absolventenjahrgang Bachelor 2008, dass die persönliche Ansprache für einen zufriedenstellenden Rücklauf von ca. 50 % notwendig ist. Die Zufriedenheit mit den Studieninhalten und dem Studienort ist nach wie vor hoch und die Absolventen und Absolventinnen fühlen sich gut auf ihr Berufsleben vorbereitet.

5.7 Befragung der Ehemaligen (Verbleibestudie)

Die Beteiligung lag in den letzten drei Jahren durchschnittlich bei 41 Bachelor- und 12 Master-Absolventen und -Absolventinnen. Die Repräsentativität ist sowohl hinsichtlich der Geschlechteraufteilung als auch der Studiengänge Bachelor und Master sowie der Durchschnittsnote und Alter gegeben. Etwa zwei Drittel starteten nach dem Abschluss ein Bewerbungsverfahren, wovon rund 80 % innerhalb von drei Monaten eine Stelle fanden. Besonders wichtig dafür wurden die „Praktische berufliche Erfahrung“ (83 % mit 1+2, bei 1 = sehr wichtig; 5 = gar nicht wichtig) und Persönlichkeit (86 %) bewertet, Fremdsprachenkenntnisse dagegen haben hier wesentlich weniger Bedeutung (67 % mit 4+5). Gut zwei Drittel ordneten sich bei „reguläre, abhängige Erwerbstätigkeit“ ein, sowie weitere 20 % als „Selbstständig / Freiberufler“. Fast 90 % waren dem Wirtschaftszweig Land- und Forstwirtschaft zugeordnet und rund die Hälfte gab an, ein Bruttomonatseinkommen über 3.000 € zu erhalten. Im Vergleich zu den Durchschnittswerten der anderen Fachbereiche an der Fachhochschule Südwestfalen waren die Absolventen und Absolventinnen des Fachbereichs Agrarwirtschaft häufiger in kleineren, regionalen Unternehmen beschäftigt.

Mit 19 Kriterien wurden die zu Studienabschluss verfügbaren Kompetenzen in 5 Stufen (1= in sehr hohem Maße, 5 = gar nicht) vergleichend bewertet mit den Fähigkeiten, die in der derzeitigen Erwerbstätigkeit gefordert werden. Insgesamt weniger Bedeutung und gute Übereinstimmung lieferten die Kriterien „In interkulturellen Zusammenhängen handeln“, „Fremdsprachen“, „Berichte und Protokolle verfassen“ und „Wissenschaftliche Methoden anwenden“. In der Erwerbstätigkeit stark von Bedeutung und zum Studienabschluss noch nicht ausreichend vorhanden waren u.a. „Beherrschung des eigenen Faches, eigener Disziplin“, „Sich und seinen Arbeitsprozess effektiv zu organisieren“, „Wirtschaftlich denken und handeln“ sowie „Mit anderen

produktiv zusammenzuarbeiten“. Die Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen bei den beruflichen Aufgaben wurde im Durchschnitt mit 2,5 (1 = in sehr hohem Maße; 5 = gar nicht) bewertet, die Zufriedenheit mit der beruflichen Situation mit 2,2. Das Studium insgesamt wurde mit 2,1 (1 = sehr zufrieden; 5 = sehr unzufrieden) eingestuft. Mit 8 Kriterien wurde gefragt, welche Kontakte vorhanden bzw. gewünscht werden. An erster Stelle wurde mit über 80 % der Kontakt zu anderen Absolventinnen und Absolventen genannt, der sowohl gewünscht, als auch vorhanden ist. Etwa 20 % geben an, beruflichen / wissenschaftlichen Kontakt bzw. Newsletter oder ähnliche Informationen zu haben, jedoch nur rund 50 % wünschen sich diese Kontakte. 80 % gaben an, Einladungen zu Festlichkeiten und Events zu erhalten, jedoch wünschten sich diese nur 50 %. Teilnahme am Absolventennetzwerk und Kontakte zu Lehrenden haben rund 20 %, werden aber „nicht gewünscht“, ebenso wenig „Informationen über Weiterbildungsangebote der Fachhochschule Südwestfalen“.

Im Durchschnitt der gesamten Fachhochschule Südwestfalen wollten nur 30 % nach dem Bachelorabschluss kein weiteres Studium mehr aufnehmen; im Fachbereich Agrarwirtschaft lag dieser Anteil mit rund 70 % deutlich höher.

5.8 Weitere Instrumente

Die Orientierungsgespräche, die Semestergespräche, Fachschaftsgespräche und Prof-Treffs haben in gewohnter Regelmäßigkeit stattgefunden. Einzig das Mitarbeitergespräch wurde im Jahr 2014 ausgesetzt.

6 Durchgeführte Maßnahmen

Auf Grund der Selbsteinschätzung der Studierenden, der niedrigen Durchschnittsnoten und hohen Durchfallquoten wurde in den Modulen Mathematik / Biostatistik und Chemie das **Angebot an Übungen / Tutorien** durch zwei Lehrbeauftragte stark aufgestockt.

Immer mehr Studierende hatten Probleme mit den formalen Kriterien bei der Abfassung von Semesterarbeiten. Daher wird seit 2010 eine Hausarbeit im 2. Semester

angeboten, in der u.a. die formalen Vorgaben des Layout und der Zitierweise eingeübt werden können, die in einer kurz gefassten "Anleitung zur Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit" den Studierenden an die Hand gegeben wird. Die Studierenden können zum Schreiben der etwa fünfseitigen Arbeit eine **intensive Betreuung durch die Mitarbeiterinnen und die Mitarbeiter** in Anspruch nehmen. Die Hausarbeit wird korrigiert und den Studierenden ein individuelles Rückgespräch angeboten. Die intensive Betreuung wird auch bei der Erstellung von Seminararbeiten im 4. Semester fortgesetzt, so dass sich dadurch eine gute Vorbereitung auf weitere Studienarbeiten und der Abschlussarbeit ergibt. Es wird den Studierenden nahegelegt, ihre Betreuer und Betreuerinnen rechtzeitig aufzusuchen, um mit ihnen die inhaltlichen und formalen Aspekte abzustimmen.

Bei der Erstellung des Studienplans wird darauf geachtet, dass die **Pflichtmodule bevorzugt vormittags** angeboten werden. Um bei Wahlpflichtmodulen Überschneidungen im Studienplan möglichst zu verhindern, werden die Studierenden gegen Ende des Semesters davor befragt, welche Wahlpflichtmodule sie belegen möchten. So können aus den Angaben auch die ungefähren Teilnehmerzahlen entnommen und entsprechend geeignete Räume ausgewählt werden. Außerdem wird bei der Planung darauf geachtet, dass Module, in denen häufiger Exkursionen z.B. auch zum Versuchsgut Merklingen stattfinden, möglichst zu Beginn oder Ende eines Vorlesungstages liegen, damit es einen Zeitpuffer für die An- bzw. Abfahrt gibt. Bei einigen Modulen muss darauf geachtet werden, dass die Lehrveranstaltungen möglichst geblockt sind, da dort häufiger Gastreferenten und Gastreferentinnen eingeladen werden oder praktische Übungen im Labor oder im Feld durchgeführt werden.

Da in den vergangenen Jahren die Nachfrage nach Laborkursen im 1. Semester sehr groß war, werden die **Laborkurse nun mehrfach pro Semester** angeboten. Insgesamt wird das Angebot an Wahlmöglichkeiten für Studierende immer weiter entwickelt, indem z.B. zu ausgewählten Themenschwerpunkten zuerst Zusatzmodule angeboten werden, die sich bei guter Nachfrage im Laufe der Zeit als Wahlpflichtmodule etablieren.

Auf Grund der Tatsache, dass Angebote, die die **Fremdsprachenkompetenz** fördern, (z.B. Werksbesichtigung in englischer Sprache) häufig relativ schlecht besucht werden, wird in einigen Modulen verstärkt darauf geachtet, dass die Studierenden auch Literatur in englischer Sprache für Seminar- / Projektarbeiten verwenden. Eines der Seminare wird jedes Jahr komplett in englischer Sprache durchgeführt und sprachlich von einem Lehrbeauftragten betreut. Wenn sich genügend Interessierte finden, werden auch Zusatzveranstaltungen in Englisch angeboten, z.B. konnte im SS 2015 ein Zusatzmodul Englisch im Master angeboten werden, an dem gut die Hälfte des 2. Semesters Master teilgenommen hat.

Um den Studierenden einige physikalische Grundlagen näherzubringen, die in der Agrartechnik-Vorlesung von Vorteil sind, wird im 2. Semester das **Zusatzmodul „Vorbereitungskurs Landtechnik, physikalische Grundlagen“** angeboten. Des Weiteren wird im 3. Semester begleitend zur Vorlesung Landtechnik eine freiwillige "Übung Landtechnik" angeboten, in der der gehörte Stoff anhand von praktischen Beispielen vertieft wird. Um die Übungen möglichst praxisnah zu gestalten, wurde 2015 ein neuer Traktor angeschafft.

Für die Studienanfängerinnen und –anfänger werden zu Beginn des 1. Semesters **Führungen im Landwirtschaftszentrum Haus Düsse** organisiert. Es werden sowohl Führungen durch den Schweine- als auch durch den Rinderbereich angeboten. Dies dient dazu, dass auch diejenigen, die noch keinen Kontakt zu Tier haltenden Betrieben hatten, einen ersten Einblick bekommen. Des Weiteren wird den Erstsemestern das Versuchsgut Merklingsen während einer Führung vorgestellt.

Im Frühjahr 2014 wurde für den Bereich Pflanzenschutz ein **Lehrgarten** angelegt. Er dient vor allem dem Selbststudium der Studierenden und wird auch für Übungen (z. B. Übungen Pflanzenschutz) und vorlesungsbegleitende Besuche (z. B. Grundlagen Pflanzenschutz und Spezieller Pflanzenschutz) genutzt. Außerdem wird er für die Lehrinhalte in Bienenkunde und den Feldfutterbau genutzt.

Da sehr viele der Studierende nach dem Studium in die Praxis gehen, werden als Zusatzangebote der **Sachkundenachweis** Pflanzenschutz und die **Ausbildereig-**

nungsprüfung angeboten. Damit diese in der Praxis anerkannt werden, werden die Prüfungen in Kooperation mit der Landwirtschaftskammer NRW durchgeführt.

Um **Exkursionen** möglichst allen Studierenden zu ermöglichen, werden diese finanziell vom Fachbereich und vor allem bei mehrtägigen teilweise vom Ehemaligen Verein "Susatia" unterstützt.

Um die Soft-Skills der Studierenden weiter zu entwickeln, werden verschiedene **Zusatzangebote** als Tageskurse oder semesterbegleitende mehrtägige Veranstaltungen organisiert (z.B. in Zusammenarbeit mit der Andreas-Hermes-Akademie „Auf Erfolgskurs in die Berufswelt“, Erstsemestertage an der Katholischen Landvolkshochschule Hardehausen, "Erfolgreich Auftreten und Handeln" mit abschließendem Business Dinner, Fachbereich übergreifend mit dem Fachbereich Elektrische Energietechnik).

Des Weiteren werden die Lehrräume kontinuierlich den Anforderungen der **aktuellen Medientechnik** (z.B. Smart Board) angepasst.

7 Schlussfolgerungen

Die Zahl der Studierenden im Bachelor-Studiengang wird voraussichtlich in den nächsten Jahren auf Grund der hohen Bewerbungszahlen und dem Orts-NC, der eine Zulassung von 140 Studierenden vorsieht, auf einem hohen Niveau bleiben. Bis zum Jahr 2016 werden 10 Vollzeitstellen im Bereich der Lehre entfristet. Dies trägt zur Qualitätssicherung in der Lehre bei, da verstärkt auf die Erfahrung der eingearbeiteten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zurückgegriffen werden kann.

Durch die Anpassung der Prüfungsordnungen im September 2015 wird auf aktuelle Änderungen im Hochschulgesetz reagiert. Für weitere Anpassungen, die auch aus Anregungen von Studierenden entstehen, bleibt der Fachbereich Agrarwirtschaft offen.

Aufgrund der verfügbaren Hochschulpaktmittel und Qualitätsverbesserungsmittel ist die finanzielle Ausstattung zur Verbesserung der Qualität und Lehre als „gut“ zu bezeichnen. Sie finden zum überaus größten Teil in der Finanzierung von Personal-

stellen zur Unterstützung der Lehre ihre Verwendung. Die Beträge der regulären Haushaltsmittel dagegen reichen nicht aus, um die festen Planstellen vollständig zu finanzieren.

Mit dem kontinuierlichen Anwachsen der Informationen kann auch die Auswertungstiefe zunehmen, z.B. die geschlechterbezogene Auswertung. Bereits jetzt ist erkennbar, dass ein Angebot zu Studienbeginn speziell für Studentinnen zur Berufsorientierung eingeführt werden könnte.

Ein wichtiges Instrument zur Verbesserung der Lehre wird im "e-learning" gesehen. Dieses könnte in die Veranstaltungen integriert werden.

Für den nächsten Berichtszeitraum sind zusätzlich zu den Standardbefragungen eine Mitarbeiterbefragung und eine Befragung zur Arbeitszeiterfassung der Studierenden geplant. Als Projekte sind des Weiteren eine detaillierte Auswertung der KOAB – Absolventenbefragung und die Entwicklung eines speziellen Fragebogens für die Master-Absolventinnen und Absolventen geplant.

8 Zusammenfassung

Der Fachbereich Agrarwirtschaft konnte seinen Lehraufgaben mit dem vorhandenen Personal, den Gebäuden und Lehrmaterialien insgesamt gut nachkommen. Die Nachfrage nach dem sechs semestrigen Bachelorstudiengang Agrarwirtschaft blieb sehr hoch, so dass der Orts-NC bei 140 Erstsemestern erstmal bleibt. Der konsekutive vier semestrige Masterstudiengang Agrarwirtschaft wurde zunehmend nachgefragt, sodass er als fest etabliert gelten kann.

Die Auswertung der Durchfallquoten und Durchschnittsnoten zeigt den bekannten Trend, dass diese Kriterien in den ersten beiden Semestern schlechter lagen und sich im Verlaufe des Studiums verbesserten. Die Erfolgsquote in der Regelstudienzeit lag im ausgewerteten Zeitraum bei 25 %. Häufig wird die Bachelorarbeit im 7. Fachsemester erstellt. Von den im 5. Fachsemester eingeschriebenen Studierenden erreichten rund 55 % ihren Abschluss im Zeitraum RSZ+1.

Der Fachbereich Agrarwirtschaft hat 1995 mit der Dokumentation von qualitätssichernden Maßnahmen begonnen und seither schrittweise ausgebaut. Die Rückläufe der Befragungen lagen in den Studiengängen Bachelor und Master Agrarwirtschaft in der papiergestützten Variante bei nahezu 100 % der Anwesenden, bei online Befragungen könnten im Schnitt über 50 % erreicht werden.

Die Durchführung der Lehrveranstaltungskritik lief routiniert ab, ebenso die weiteren Befragungen zum Studienbeginn und -verlauf. Der Fachbereich Agrarwirtschaft nimmt seit 2012 an der KOAB-Absolventenbefragung teil. Mit weiteren Instrumenten wie Orientierungsgesprächen zu Semesterbeginn, Fachschaftsgesprächen und jahrgangsübergreifenden Semestergesprächen wurde ein hohes Maß an regelmäßigen Austausch mit den Studierenden gepflegt. Die turnusmäßig stattfindenden Treffen des Kollegiums und des Dekanats mit der gesamten Mitarbeiterschaft dienen der Kommunikation und einem reibungslosen Ablauf der Lehre.

Aus den Ergebnissen der Erstsemesterbefragung ist zu erkennen, dass der Anteil der Studierenden mit Abitur tendenziell stieg und derzeit über 50 % liegt. Der Anteil an Studentinnen war stabil über 30 %. Eine sinkenden Tendenz ist im praktischen Vorwissen zum Studium zu erkennen, der Anteil mit abgeschlossener landwirtschaftlicher Lehre lag nur noch knapp über 30 % und entspricht in etwa dem Anteil, der eine Hofnachfolge anstrebt.

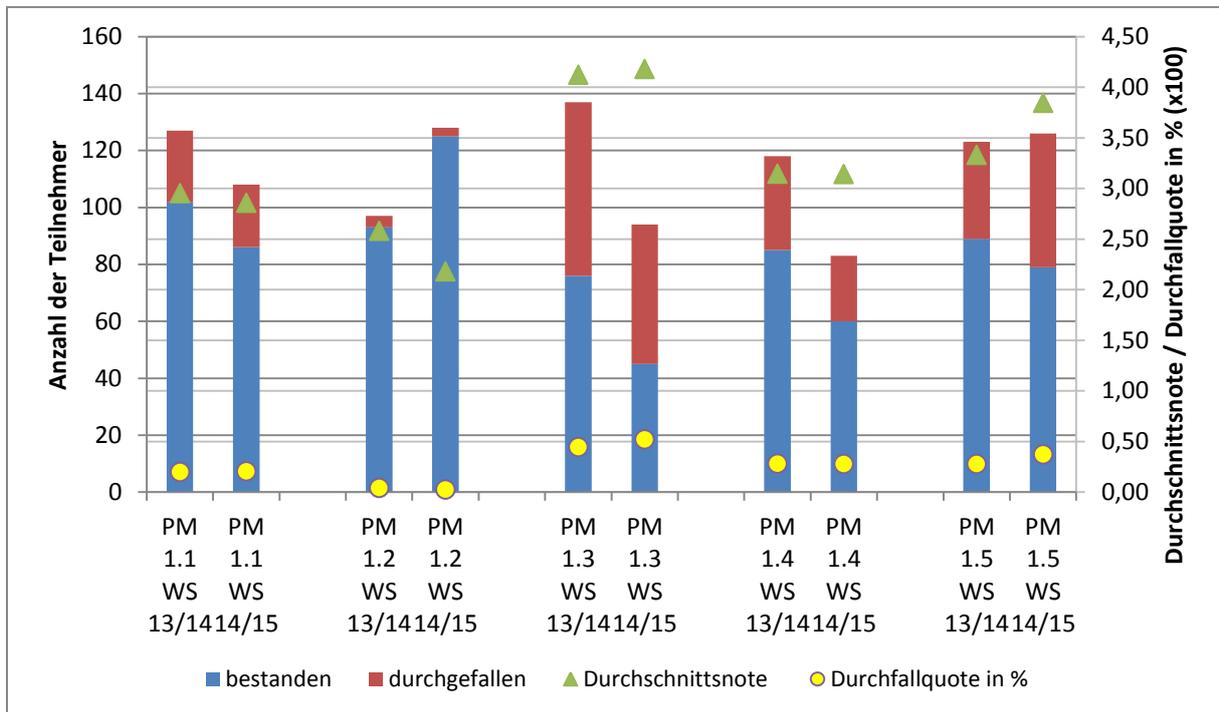
Die Auswertung der Zweitsemesterbefragung zeigt, dass sich die Studierenden gut in Deutsch-, Englisch- und EDV-Kenntnissen einschätzten, dagegen in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Kenntnissen Defizite zuschrieben. Mit dem Studienumfeld und der Kommunikation zwischen den Studierenden sowie zu den Lehrenden zeigten sie sich zufrieden. Dies wurde auch von den höheren Semestern (Befragung 4. Semester) bestätigt. Eine hohe Bedeutung wurde dem Praxisbezug in der Lehre beigemessen und auch für die berufliche Qualifikation wurde die Praxisnähe und die Fähigkeit zum selbstständigen Arbeiten fast von allen als sehr wichtig eingestuft. Nahezu alle Studierenden arbeiten neben dem Studium, während der Vorlesungszeit im Schnitt 16 Stunden die Woche, in der vorlesungsfreien Zeit durchschnittlich 15 Wochen. Bei den Masterstudierenden wurde 2015 eine eigens ausge-

arbeitete Arbeitszeitbefragung durchgeführt, die bei kleiner Anzahl von 12 im 1. und 14 im 3. Semester hohe individuelle Unterschiede erkennen ließ. Modulbezogen waren die Ergebnisse ausgeglichener und ließen erkennen, dass der Arbeitsaufwand im Durchschnitt das Soll in etwa erreicht. Bei Studienabschluss Bachelor fühlten sich 70 % ausreichend gut auf den Beruf vorbereitet, etwa die Hälfte übernimmt einen landwirtschaftlichen Betrieb, etwa ein Drittel der anderen sucht im regionalen bzw. innerhalb Deutschlands einen Arbeitsplatz. Etwa die Hälfte hat bereits eine feste Stelle, vor allem in den Bereichen Beratung und Vertrieb. Mit Studiengang und Studienort waren rund 90 % zufrieden.

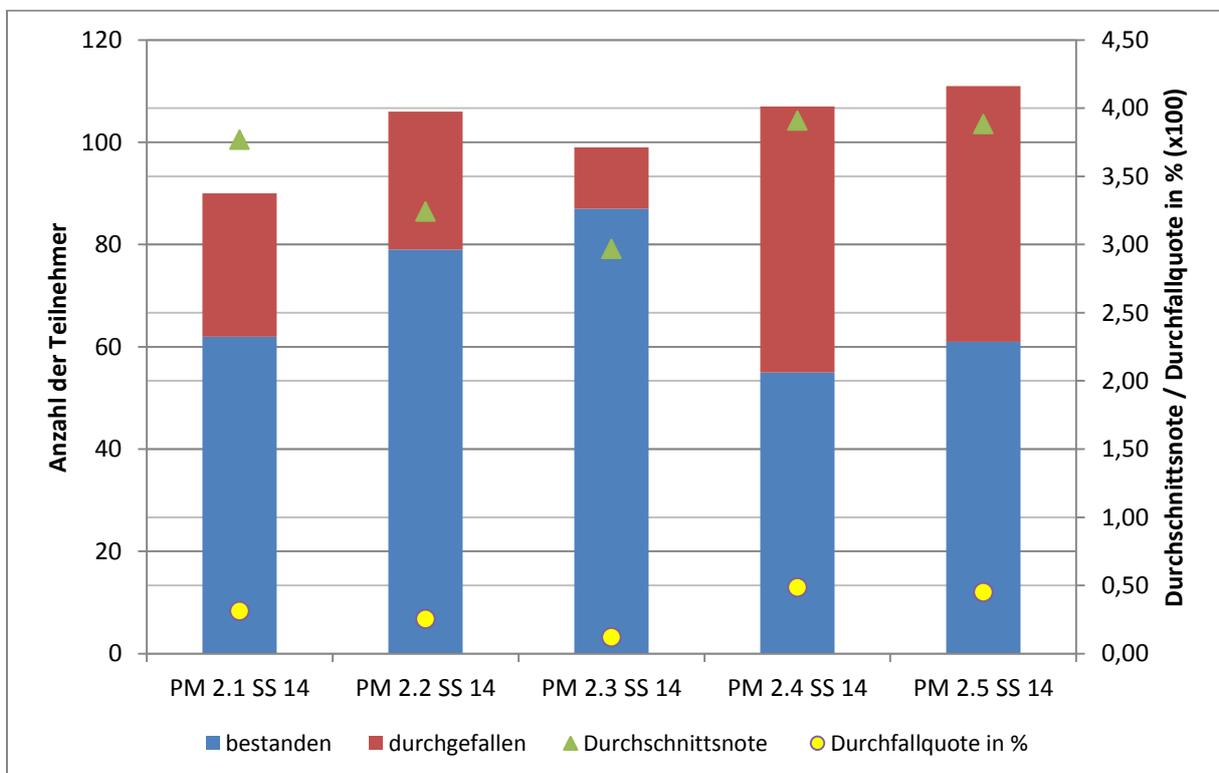
An der Verbleibestudie ca. 1,5 Jahre nach Abschluss nahmen pro Jahrgang gut 40 Bachelor und 12 Master teil. Etwa 2/3 starteten nach Abschluss ein Bewerbungsverfahren und rund 80 % hatten innerhalb von 3 Monaten eine Stelle gefunden, die zu 90 % im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft lag. Das Einstiegsgehalt wurde von der Hälfte der Befragten mit über 3.000 Euro Brutto angegeben. Rund 30 % strebten nach dem Bachelorabschluss einen weiteren Studiengang an.

9 Anhang

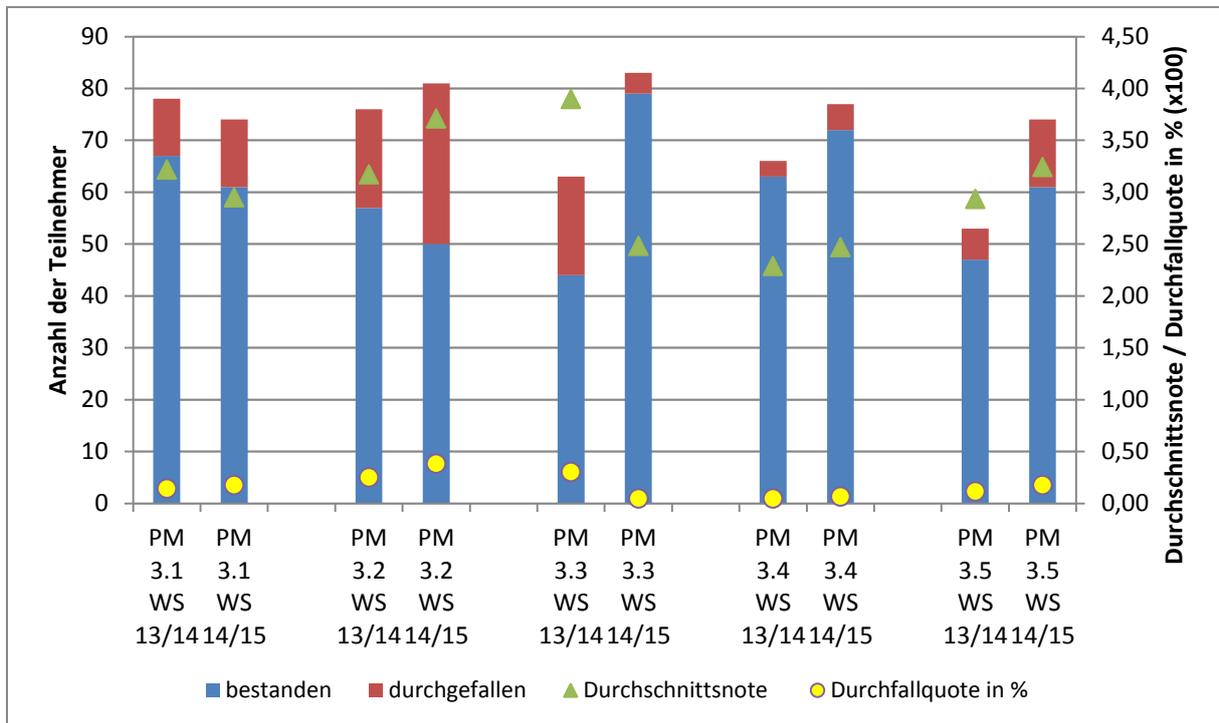
Anlage 1: Durchfallquote in % und Durchschnittsnote für die Pflichtmodule des 1. Semesters
Bachelor



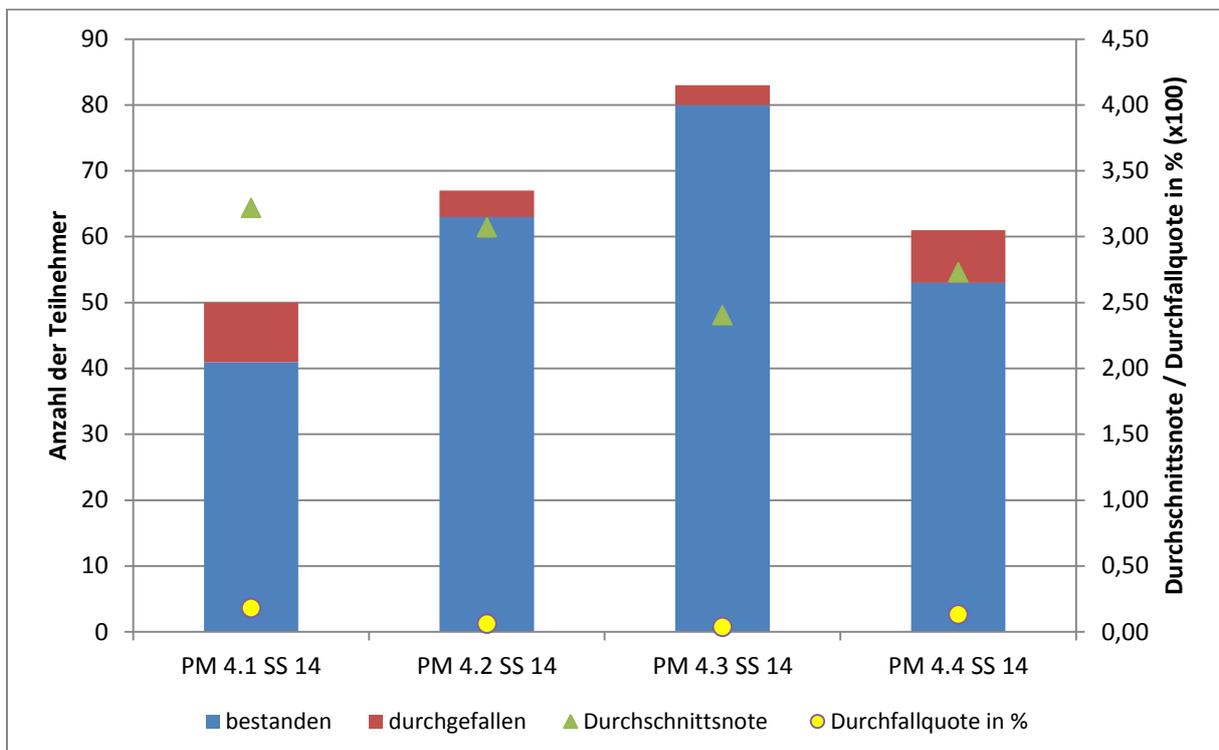
Anlage 2: Durchfallquote in % und Durchschnittsnote für die Pflichtmodule des 2. Semesters
Bachelor



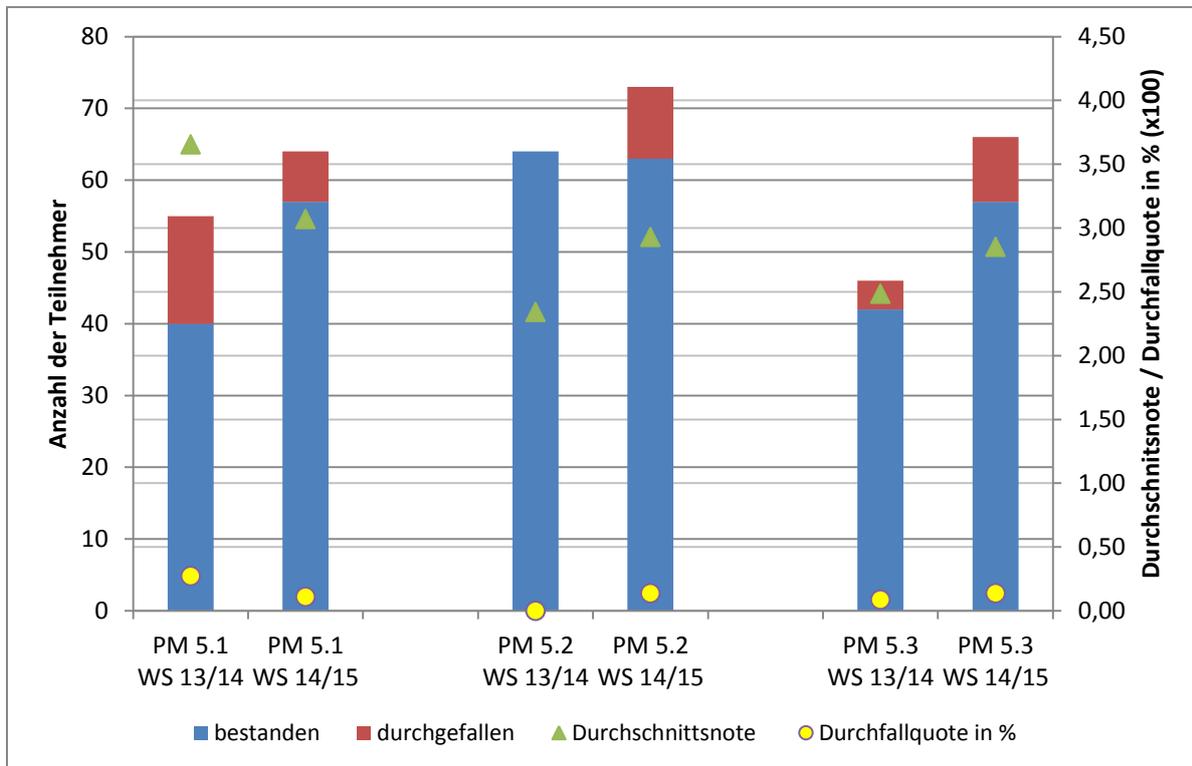
Anlage 3: Durchfallquote in % und Durchschnittsnote für die Pflichtmodule des 3. Semesters
Bachelor



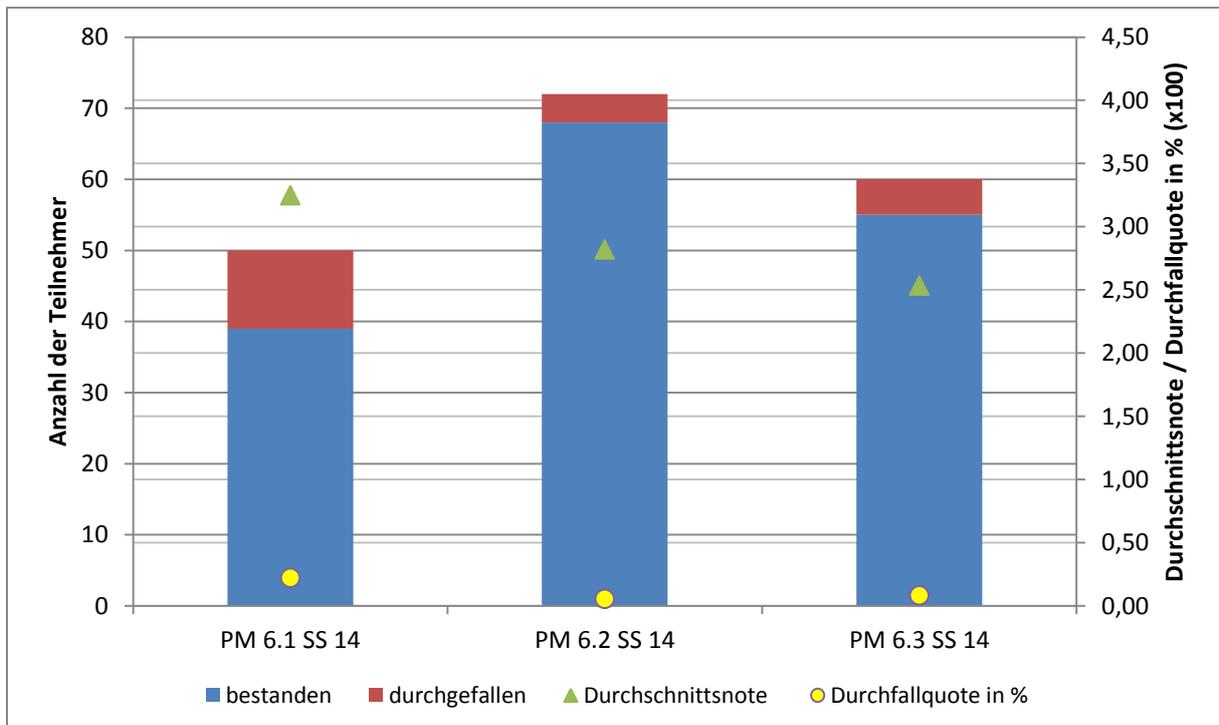
Anlage 4: Durchfallquote in % und Durchschnittsnote für die Pflichtmodule des 4. Semesters
Bachelor



Anlage 5: Durchfallquote in % und Durchschnittsnote für die Pflichtmodule des 5. Semesters
Bachelor



Anlage 6: Durchfallquote in % und Durchschnittsnote für die Pflichtmodule des 6. Semesters
Bachelor



Anlage 7: Evaluationsplan für den Agrar Bachelor nach BPO 2011

| | Art der Module | Modulname | WS 13/14 | SS 14 | WS 14/15 | SS 15 | WS 15/16 | SS 16 | WS 16/17 | SS 17 | |
|--|----------------------|--|---|-------|----------|-------|----------|-------|----------|-------|--|
| 1. Semester | PM | Chemie | | | | | | | | | |
| | | Botanik | | | | | | | | | |
| | | Mathematik/Biostatistik | | | x | | | | | | |
| | | Anatomie/Physiologie landwirtschaftlicher Nutztiere mit Grundlagen Tierhaltung | x | | | | | | | | |
| | | Volkswirtschaftslehre | x | | | | | | | | |
| | WPM | Chemisches Praktikum | werden bei zu geringer Teilnehmerzahl nicht evaluiert | | | | | | | | |
| | | Mikroskopie | | | | | | | | | |
| | | Angewandte Physiologie | | | | | | | | | |
| | | Agrarsoziologie | | | | | | | | | |
| | ZM | Grundkurse EDV | auf Wunsch | | | | | | | | |
| Grundlagen Englisch I | | | | | | | | | | | |
| Lernmethodik, Zeit- und Selbstmanagement | | | | | | | | | | | |
| 2. Semester | PM | Schwerpunktseminar 1 | | | | | | | | | |
| | | Grundlagen der Infektionslehre, Zoologie und Parasitologie | | | | x | | | | | |
| | | Grundlagen der Genetik und Biotechnologie | | x | | | | | | | |
| | | Bodenkunde | | | | | | | | | |
| | | Grundlagen der Tierernährung | | | | | | | | | |
| | | Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre | | | | x | | | | | |
| | WPM | Ökologie | werden bei zu geringer Teilnehmerzahl nicht evaluiert | | | | | | | | |
| | | Feldversuchswesen | | | | | | | | | |
| | | Nutztierethologie | | | | | | | | | |
| | | Wirtschafts- und Entwicklungspolitik | | | | | | | | | |
| | | Forstwirtschaft | | | | | | | | | |
| ZM | Übungen zur Biologie | auf Wunsch | | | | | | | | | |
| Grundlagen Englisch II | | | | | | | | | | | |

| | Art der Module | Modulname | WS 13/14 | SS 14 | WS 14/15 | SS 15 | WS 15/16 | SS 16 | WS 16/17 | SS 17 | |
|-------------|------------------------------|---|---|------------|----------|-------|----------|-------|----------|-------|--|
| 3. Semester | PM | Landtechnik | | | x | | | | | | |
| | | Grundlagen Pflanzenbau | x | | | | | | | | |
| | | Pflanzenernährung | x | | | | | | | | |
| | | Tierzucht | | | | | x | | | | |
| | | Landwirtschaftliches Rechnungswesen | | | | | x | | | | |
| | WPM | Beratung und Kommunikation | werden bei zu geringer Teilnehmerzahl nicht evaluiert | | | | | | | | |
| | | Mikrobiologische Prozesse in der Landwirtschaft | | | | | | | | | |
| | | Fachenglisch | | | | | | | | | |
| | | Biotechnologie und Qualitätsbewertung pflanzlicher Produkte | | | | | | | | | |
| | | Qualität tierischer Produkte | | | | | | | | | |
| | | Landwirtschaftliches Bauwesen | | | | | | | | | |
| ZM | Landwirtschaft international | auf Wunsch | | | | | | | | | |
| 4. Semester | PM | Schwerpunktseminar 2 | | x | | | | | | | |
| | | Grünlandwirtschaft | | x | | | | | | | |
| | | Grundlagen Pflanzenschutz | | | | x | | | | | |
| | | Tierfütterung | | | | x | | | | | |
| | | Marktlehre/Agrarpolitik | | | | | | x | | | |
| | WPM | Erneuerbare Energie und Technik erneuerbarer Energien | werden bei zu geringer Teilnehmerzahl nicht evaluiert | | | | | | | | |
| | | Übungen Pflanzenschutz | | | | | | | | | |
| | | Ökologischer Landbau | | | | | | | | | |
| | | Kartierung und Bewertung von Böden | | | | | | | | | |
| | | Versuchsgestaltung in der Tierhaltung | | | | | | | | | |
| | | Biotechnologie und Fortpflanzungsmanagement | | | | | | | | | |
| | ZM | Planung und Finanzierung | auf Wunsch | | | | | | | | |
| | | | EDV-Buchführung | auf Wunsch | | | | | | | |
| | | Praktische Übungen zur Bienenkunde | | | | | | | | | |

| | Art der Module | Modulname | WS 13/14 | SS 14 | WS 14/15 | SS 15 | WS 15/16 | SS 16 | WS 16/17 | SS 17 | |
|-------------|------------------------------------|---|---|-------|----------|-------|----------|-------|----------|-------|--|
| 5. Semester | PM | Grundlagen Projektmanagement/ Projektarbeit | | | | | | | | | |
| | | Spezieller Pflanzenbau (Blattfrüchte) | x | | | | | | x | | |
| | | Landwirtschaftliche Nutztierhaltung/Tierschutz | | | x | | | | | | |
| | | Produktionsökonomie (Pflanzenproduktion) | | | | | x | | | | |
| | WPM | Futterbau und Futterkonservierung | werden bei zu geringer Teilnehmerzahl nicht evaluiert | | | | | | | | |
| | | Pflanzenzüchtung und Qualität pflanzlicher Produkte | | | | | | | | | |
| | | Ausgewählte Verfahren in der Tierhaltung | | | | | | | | | |
| | | Tiergesundheit | | | | | | | | | |
| | | Marktforschung/Marketing | | | | | | | | | |
| | | Taxation | | | | | | | | | |
| ZM | Erfolgreich Auftreten und Handeln | auf Wunsch | | | | | | | | | |
| | Finanzinvestitionen | | | | | | | | | | |
| 6. Semester | PM | Bachelorarbeit + Kolloquium | | | | | | | | | |
| | | Spezieller Pflanzenbau (Halmfrüchte) | | x | | | | | | x | |
| | | Verfahrenstechnik Tierhaltung | | | | + | | x | | | |
| | | Produktionsökonomie (Tierproduktion) | | | | x | | | | | |
| | WPM | Sonderkulturen | werden bei zu geringer Teilnehmerzahl nicht evaluiert | | | | | | | | |
| | | Spezieller Pflanzenschutz | | | | | | | | | |
| | | Übungen zur Bestandsansprache und Exkursionen im Pflanzenbau | | | | | | | | | |
| | | Rationsgestaltung für landwirtschaftliche Nutztiere | | | | | | | | | |
| | | Pferdemanagement | | | | | | | | | |
| | | Ausgewählte Bezugs- und Absatzmärkte | | | | | | | | | |
| ZM | Praktische Übungen zur Bienenkunde | auf Wunsch | | | | | | | | | |

x = geplante bzw. nach Plan durchgeführte Befragungen; + = auf Wunsch durchgeführte Befragung

Anlage 8: Evaluationsplan für den Agrar Bachelor nach BPO 2015

| | Art der Module | Modulname | WS 15/16 | SS 16 | WS 16/17 | SS 17 | WS 17/18 | SS 18 | WS 18/19 | SS 19 | |
|-------------|-----------------------|---|---|-------|----------|-------|----------|-------|----------|-------|--|
| 1. Semester | PM | Chemie | x | | | | | | x | | |
| | | Botanik | x | | | | | | x | | |
| | | Mathematik/Biostatistik | | | | | x | | | | |
| | | Anatomie/Physiologie Nutztiere | | | x | | | | | | |
| | | Volkswirtschaftslehre | | | x | | | | | | |
| | WPM | Chemisches Praktikum | werden bei zu geringer Teilnehmerzahl nicht evaluiert | | | | | | | | |
| | | Präparierübungen | | | | | | | | | |
| | | Angewandte Physiologie | | | | | | | | | |
| | | Landwirtschaft international | | | | | | | | | |
| | | Agrarsoziologie | | | | | | | | | |
| ZM | Grundlagen Englisch I | auf Wunsch | | | | | | | | | |
| 2. Semester | PM | Infektionslehre | | | | | | x | | | |
| | | Genetik / Biotechnologie | | | | x | | | | | |
| | | Bodenkunde | | x | | | | | | x | |
| | | Tiernahrung | | x | | | | | | x | |
| | | Betriebswirtschaftslehre | | | | | | x | | | |
| | WPM | Ökologie | werden bei zu geringer Teilnehmerzahl nicht evaluiert | | | | | | | | |
| | | Feldversuchswesen | | | | | | | | | |
| | | Nutztierethologie | | | | | | | | | |
| | | Wirtschafts- / Entwicklungspolitik | | | | | | | | | |
| | | Forstwirtschaft | | | | | | | | | |
| | ZM | Übungen Infektionslehre / Biotechnologie | auf Wunsch | | | | | | | | |
| | | Grundlagen Englisch II | | | | | | | | | |
| | | Vorbereitungskurs Landtechnik, physikalische Grundlagen | | | | | | | | | |

| | Art der Module | Modulname | WS 15/16 | SS 16 | WS 16/17 | SS 17 | WS 17/18 | SS 18 | WS 18/19 | SS 19 | |
|------------------------|---|---|---|-------|----------|-------|----------|-------|----------|-------|--|
| 3. Semester | PM | Agrartechnik | | | | | x | | | | |
| | | Grundlagen Pflanzenbau | | | x | | | | | | |
| | | Pflanzenernährung | | | x | | | | | | |
| | | Tierzucht | | | | | | | x | | |
| | | Rechnungswesen | | | | | | | x | | |
| | WPM | Marktforschung | werden bei zu geringer Teilnehmerzahl nicht evaluiert | | | | | | | | |
| | | Mikrobiologische Prozesse | | | | | | | | | |
| | | Fachenglisch | | | | | | | | | |
| | | Übungen Pflanzenschutz | | | | | | | | | |
| | | Qualität tierischer Produkte | | | | | | | | | |
| | | Bauwesen | | | | | | | | | |
| 4. Semester | PM | Schwerpunktseminar | | | | x | | | | | |
| | | Grünlandwirtschaft | | | | x | | | | | |
| | | Grundlagen Pflanzenschutz | | | | | | x | | | |
| | | Tierfütterung | | | | | | x | | | |
| | | Marktlehre/Agrarpolitik | | | | | | | | x | |
| | WPM | Erneuerbare Energie | werden bei zu geringer Teilnehmerzahl nicht evaluiert | | | | | | | | |
| | | Ökologischer Landbau | | | | | | | | | |
| | | Kartierung / Bewertung von Böden | | | | | | | | | |
| | | Versuchsgestaltung Tierhaltung | | | | | | | | | |
| | | Fortpflanzungsbotechnologie / -management | | | | | | | | | |
| Planung / Finanzierung | | | | | | | | | | | |
| ZM | EDV-Buchführung | auf Wunsch | | | | | | | | | |
| | Übungen zur Sachkunde im Pflanzenschutz | | | | | | | | | | |

| | Art der Module | Modulname | WS 15/16 | SS 16 | WS 16/17 | SS 17 | WS 17/18 | SS 18 | WS 18/19 | SS 19 | |
|--------------|--------------------------------|--|---|-------|----------|-------|----------|-------|----------|-------|--|
| 5. Semester | PM | Projektmanagement/ Projektarbeit | | | | | | | | | |
| | | Spezieller Pflanzenbau Blattfrüchte | | | | | | | | | |
| | | Nutztierhaltung | | | | | x | | | | |
| | | Ökonomie Pflanzenproduktion | | | | | | | x | | |
| | WPM | Futterbau / Futterkonservierung | werden bei zu geringer Teilnehmerzahl nicht evaluiert | | | | | | | | |
| | | Pflanzenzüchtung / Qualität pflanzlicher Produkte | | | | | | | | | |
| | | Ausgewählte Verfahren Tierhaltung | | | | | | | | | |
| | | Tierhygiene | | | | | | | | | |
| | | Bienenkunde / Imkerei | | | | | | | | | |
| | | Beratung / Kommunikation / Marketing | | | | | | | | | |
| | | Taxation | | | | | | | | | |
| ZM | Messtechnik und Programmierung | auf Wunsch | | | | | | | | | |
| | Finanzinvestitionen | | | | | | | | | | |
| 6. Semester | PM | Bachelorarbeit + Kolloquium | | | | | | | | | |
| | | Spezieller Pflanzenbau Halmfrüchte | | | | | | | | | |
| | | Verfahrenstechnik Tierhaltung | | | | | | | | x | |
| | | Ökonomie Tierproduktion | | | | | | x | | | |
| | WPM | Sonderkulturen | werden bei zu geringer Teilnehmerzahl nicht evaluiert | | | | | | | | |
| | | Spezieller Pflanzenschutz | | | | | | | | | |
| | | Übungen Bestandsansprache / Exkursionen im Pflanzenbau | | | | | | | | | |
| | | Rationsgestaltung Nutztiere | | | | | | | | | |
| | | Pferdmanagement | | | | | | | | | |
| Agribusiness | | | | | | | | | | | |

x = geplante bzw. nach Plan durchgeführte Befragungen; + = auf Wunsch durchgeführte Befragung

Anlage 9: Befragungsübersicht

| Nr. | Thema | Art der Befragung | WS 13/14 | SS 14 | WS 14/15 | SS 15 | WS 15/16 | SS 16 | WS 16/17 | SS 17 | WS 17/18 | SS 18 |
|-----|--|-----------------------------|----------|-------|----------|-------|----------|-------|----------|-------|----------|-------|
| 1 | Erstsemesterbefragung | Papier | X | | X | | 0 | | 0 | | 0 | |
| 2 | Studieneingangsbefragung | Papier | X | | X | | 0 | | 0 | | 0 | |
| 3 | Zweitsemesterbefragung | Papier | | X | | X | | 0 | | 0 | | 0 |
| 4 | Befragung der Höheren Semester (4. Semester) | Papier | | X | | X | | 0 | | 0 | | 0 |
| 5 | Lehrevaluation | Papier | X | X | X | X | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| 6 | Befragung zur Arbeitszeit-belastung 1. Semester | Online | | | | | | | 0 | | | |
| 7 | Befragung zur Arbeitszeit-belastung 2. Semester | Online | X | | | | | | | 0 | | |
| 8 | Befragung zur Arbeitszeit-belastung 3. Semester | Online | | | | | | | 0 | | | |
| 9 | Befragung zur Arbeitszeit-belastung 4. Semester | Online | X | | | | | | | 0 | | |
| 10 | Befragung zur Arbeitszeit-belastung 5. Semester | Online | | | | | | | 0 | | | |
| 11 | Befragung zur Arbeitszeit-belastung 6. Semester | Online | X | | | | | | | 0 | | |
| 12 | Befragung zur Arbeitszeit-belastung 1. Semester Master | Online | | | X | | | | 0 | | | |
| 13 | Befragung zur Arbeitszeit-belastung 2. Semester Master | Online | X | | X | | | | | 0 | | |
| 14 | Befragung zur Arbeitszeit-belastung 3. Semester Master | Online | | | | | | | 0 | | | |
| 15 | Absolventenbefragung | Papier / Online ab WS 15/16 | X | X | X | X | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| 16 | Mitarbeiter/innen Befragung | Online | | | | | | | | | | |

X = wurde durchgeführt

0 = soll durchgeführt werden

FH Südwestfalen

Fachbereich Agrarwirtschaft

Juli 2013

Evaluierungsergebnisse

Bericht zur Workload-Erfassung Studienjahr 2012/2013

(Stand: Erfassung des WS 2012/2013)

1 Einführung

Seit der Etablierung des EvaSys-Programmes im Sommer 2010 steht neben der papierbasierten Befragung auch die Möglichkeit einer internetbasierten Befragung zur Verfügung. Diese bietet die Möglichkeit, dass eingetragene Zahlenwerte vom System direkt ausgewertet werden können. Daher war es möglich geworden, bei vertretbarem Aufwand auch eine Befragung zur Arbeitsbelastung (Abfrage in Stunden) durchführen zu können.

Die erste Befragung hierzu wurde 2010 / 2011 durchgeführt. Dies sind die Ergebnisse zur zweiten Befragung.

2 Aufbau der Befragung

Es wurde der Arbeitsaufwand in den einzelnen Semestern für die jeweiligen Pflichtmodule nach folgendem Schema abgefragt:

Arbeitszeit vorlesungsbegleitend

Bitte geben Sie an, wie viele Stunden Sie pro Woche während der Vorlesungszeit für die Vor- bzw. Nachbereitung benötigen haben.

Prüfungsvorbereitung

Bitte geben Sie an, wie viele Stunden Sie für die Prüfungsvorbereitung benötigt haben (bei mehreren Versuchen geben Sie bitte die Stundenzahl an, die Sie insgesamt benötigt haben).

Sonstiges

3.1 Wie viele Tage haben Sie insgesamt für Sonstiges (z.B. Exkursionen, Tagungen) investiert? (z.B. 2 x Halbtagesexkursionen = 1)

3.2 Anmerkungen (freies Textfeld)

3 Durchführung der Befragung

Die Befragung lief vom 26.03. bis 15.04.2013 und galt rückwirkend für das 1., 3. und 5. Semester des Bachelorstudiengangs sowie für die zurückliegenden 1. und 3. Master-Semester. Am 02.04. und am 09.04. wurden Erinnerungen verschickt. In die Bewertung wurden das zurückliegende Semester mit den beiden Prüfungszeiträumen der a- und b-Termine abgefragt. Die Studierenden wurden per Anschreiben durch eine Rundmail zentral darauf aufmerksam gemacht und die Aktion in den Semestern zeitnah angekündigt.

Der Zeitpunkt der Befragung wurde zu Beginn des Folgesemesters rückwirkend für die vorangegangene Vorlesungseinheit sowie vorlesungsfreie Zeit gelegt, so dass zwei Prüfungszeiträume (a- und b-Termine), die einer Vorlesungseinheit folgen, abgefragt wurden.

Die Beteiligungsquote für das 2., 4. und 6. Bachelor-Semester lag bei 51 %, 56 % und 36 % bzw. für das 1. Master-Semester bei 39 %. Das 3. Master-Semester wurde aufgrund der geringen erstmaligen Beteiligung erneut am 06.05. und 17.05. erinnert.

4 Auswertung

Die Angaben wurden zuerst Modul bezogen aufsummiert (Workload Modul = Vor- und Nacharbeit der Vorlesungen + Prüfungsvorbereitung + SWS) und anschließend wurde die gesamte Arbeitszeit der abgefragten Pflichtmodule je Semester mit den Angaben zu Sonstiges (z.B. Exkursionen) zum gesamten Workload zusammengefasst. Hierbei wurde mit 15 Vorlesungswochen gerechnet und für einen Exkursionstag wurden 8 Stunden angesetzt. Eine SWS wird als eine Zeit-Stunde gerechnet, da Wegezeiten mit berücksichtigt werden müssen. Die Soll-Grenze wurde anhand der Anzahl der Pflichtmodule à 5 Credits zu 30 Stunden berechnet und mit dem erfassten Wert verglichen. Wahlpflichtmodule (WPM) wurden im Bachelor bisher nicht berücksichtigt, da sie nur mit einem oder zwei Modulen je Semester vorkommen und es dort eine starke Differenzierung bei der Beteiligung gibt. Beim Master-Studiengang ging die Workload-Erfassung der WPM aus den Blöcken I und II als gewichteter Mittelwert des jeweiligen Blockes in die Summe mit ein.

Beispiel: 1. Semester Bachelor

5 Pflichtmodule * 5 Credits pro Modul * 30 Stunden = 750 Stunden Soll

Die Angaben wurden auf Plausibilität geprüft. Bei den Angaben zum individuellen Minimum- bzw. Maximum-Workload wurden nur Studierende berücksichtigt, die für alle Module eine Prüfungsvorbereitungszeit angegeben haben.

5 Ergebnisse und Interpretation

5.1 Methodik

Die internetbasierte Befragung hat sich im Prinzip bewährt. Die „Bewerbung“ der Befragungsaktion durch die Hinweise in aktuellen Lehrveranstaltungen ist weiterhin durchzuführen, da dadurch eine ausreichende Beteiligung erreicht werden kann.

5.2 Workload-Ergebnisse

Bachelor

Für den Studienverlauf insgesamt liegt der Soll-Ist-Vergleich bei 101 %, wobei der Workload im Verlaufe des Studiums ansteigt. Ein Vergleich mit den Ergebnissen vor zwei Jahren ist nur eingeschränkt möglich, da hier zwei Prüfungsordnungen 2006 und 2011 zugrunde liegen. Im Rahmen der Reakkreditierung wurden einzelne Module inhaltlich bzw. auch in der Semesterlage verändert.

In allen Semestern zeigen sich deutliche Unterschiede in den Angaben zwischen den Modulen (meist liegt das Maximum doppelt so hoch wie das Minimum), die individuellen Unterschiede betragen sogar bis zum 4-fachen Wert.

Tabelle 1: Auswertung der Workload-Erfassung für WS 2012 / 2013 und SoSe 2013
 Daten zum Vergleich von 2011 darunter

| Workload | | 2013 | | | | | | |
|-------------------|-----------|--------------------|-----------------|---------------|--------------------------|------------|--------------------------------------|--|
| Bachelor | Anzahl PM | Soll ¹⁾ | Beteiligung (n) | Rücklauf (%)* | Semestermittel (Stunden) | % vom Soll | Indiv. Workload (Min - Max, Stunden) | Modulbezogener Workload (Vorl.begl. + Prüf.vorb. Min - Max, Stunden) |
| Bachelor Semester | | | | | | | | |
| 1 | 5 | 750 | 53 58 | 51 52 | 666 753 | 89 100 | 389 – 1360 338 - 1439 | 47 – 115 65 – 113 |
| 2 | 5 | 750 | 48 | 41 | 717 | 96 | 356 – 1171 | 58 – 100 |
| 3 | 5 | 750 | 70 51 | 56 44 | 607 608 | 81 81 | 423 – 1447 404 - 1399 | 41 – 85 29 – 78 |
| 4 | 5 | 750 | 38 | 36 | 753 | 100 | 430 - 1177 | 53 - 107 |
| 5 | 4 | 600 | 45 31 | 45 34 | 804 629 | 134 105 | 374 – 2460 421 - 1373 | 71 – 171 26 – 157 |
| 6 | 3 | 450 | 14 | 17 | 492 | 109 | 353 - 701 | 62 - 98 |
| | | | | | | | | |
| Master** | PM / WPM | | | | | | | |
| 1 | 6 5 | 900 750 | 7 14 | 39 61 | 937 819 | 104 109 | 766 - 1130 491 - 1576 | 63 – 134 47 – 167 |

* Rücklauf in % der zurückgesandten Fragebögen

** Umstellung der Prüfungsordnung 2006 auf 2011

¹⁾ Soll = Anzahl PM * 5 Credits * 30 Stunden

An der Schärfung der Auswertung wird gearbeitet, da einzelne Angaben die Plausibilitätsgrenze (1.000 ?) überschreiten, derzeit aber noch in die Gesamtauswertung eingehen.

Ergebnispräsentation

Am 27.06.2013 wurden die Ergebnisse im Rahmen des „Prof-Treffs“ dem Kollegium vorgestellt. Es wurden Anregungen gegeben, dass Fragen nach dem Umfang einer Erwerbstätigkeit außerhalb des Studiums, Anzahl Klausuren im 2. Versuch und Grad des Schulabschlusses zusätzlich einbezogen werden könnten.

Am 08.07.2013 wurden im Rahmen des Semestergesprächs die Ergebnisse den Studierenden vorgestellt. Es wurde von ihnen der Vorschlag gemacht, um die Vergleichbarkeit und Aussagekraft der Ergebnisse zu erhöhen, eine „Kohortenabfrage“ zu machen, d.h. eine Befragung der Studierenden während des Studienverlaufes.

Datum

gez. (Prof. Dr. Braun, Dekan)

(Prof. Dr. Wittmann, Prodekanin)